



Bundesamt für
Naturschutz

Orte voller Leben – Feuchtgebiete internationaler Bedeutung in Deutschland



Impressum:

Autorinnen und Autoren:

Katja Weickmann, Udo Gattenlöhner
Global Nature Fund
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Webseite: www.globalnature.org

Fachbetreuung im BfN:

Kati Wenzel, Fachgebiet Internationaler Naturschutz

Institutioneller Herausgeber:

Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
Webseite: www.bfn.de
FKZ 3524830101

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0):
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

Bildnachweis:

Freigestellte Bilder: iStock/wrangel, Klaus Haase, Martin Stock / LKN.SH, Oliver Lange, Ruth Schimannek, Biosphärenreservat Mittelbe, Pixabay, Matthias Schwark, Martin Stock / LKN.SH, Hans-Uwe Schütz, Oliver Lange, NABU e.V. - NABU-Gruppe Bingen und Umgebung, Steffi Heese, Naturpark Dümmer, Peter Heuer, Hans Glader, Matthias Schwark, iStock/webmink, Tom Dove, Karin Wise, Tom Kirschey, Anja Bach, alle anderen im Bild.

Gestaltung:

Annette Maucher, maucherdesign, Radolfzell

Druck:

Holzer Druck und Medien
Druckerei und Zeitungsverlag GmbH + Co. KG
Fridolin-Holzer-Str. 22+24
88171 Weiler im Allgäu

Gedruckt auf:

100 % Altpapier



Danksagung

Wir bedanken uns bei den beteiligten Gebietsakteur*innen sowie den zuständigen Landesministerien für ihre fachliche Begleitung und Unterstützung bei der Erstellung der Broschüre. Ein besonderer Dank gilt den Naturfotograf*innen für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial.

Liebe Leserinnen und Leser,



in diesem Jahr feiern wir ein besonderes Jubiläum: den **50. Jahrestag** des deutschen Beitritts zur internationalen Feuchtgebietskonvention, der sogenannten Ramsar-Konvention. Seit ihrer Unterzeichnung im

Jahr 1971 in der iranischen Stadt Ramsar steht die Konvention wie keine andere für den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Feuchtgebieten weltweit. Deutschland gehört seit 1976 zu den inzwischen 172 Vertragsstaaten und hat seither 35 Gebiete von internationaler Bedeutung ausgewiesen, die Teil der weltweit über 2.500 Ramsar-Gebiete sind.

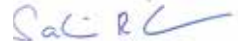
Feuchtgebiete erfüllen eine Vielzahl ökologischer Funktionen: Sie bilden artenreiche Lebensräume für seltene Vögel, wertvolle Insekten, Amphibien und eine einzigartige Pflanzenwelt. Darüber hinaus speichern und reinigen sie Wasser, schützen uns vor Hochwasser und Dürren, leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und dienen uns als Orte der Erholung und Inspiration. Gleichzeitig stehen viele dieser lebenswichtigen Ökosysteme unter erheblichem Druck. In den vergangenen Jahrzehnten

wurden zahlreiche Feuchtgebiete entwässert, verschmutzt, zerstört, überbaut, und der Klimawandel verschärft die Bedrohung weiter.

Das Bundesamt für Naturschutz engagiert sich deshalb intensiv für den Schutz, die Wiederherstellung und die nachhaltige Nutzung dieser wertvollen Lebensräume. Über Programme wie das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) und das Bundesprogramm „Blaues Band“ unterstützen wir Maßnahmen, die Feuchtgebiete erhalten, revitalisieren und ihre vielfältigen Funktionen langfristig sichern.

Ich lade Sie herzlich ein, in dieser Broschüre die beeindruckende Vielfalt der deutschen Ramsar-Gebiete zu entdecken. Jedes dieser Schutzgebiete hat seine eigenen Besonderheiten – vom Wattenmeer über Seenlandschaften und Moore bis hin zu Auwäldern. Sie alle erzählen ihre eigene Geschichte und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht. Lassen Sie sich inspirieren und entdecken Sie die Schönheit unserer Feuchtgebiete.

Mit herzlichen Grüßen


Sabine Riewenherm

Internationale Feuchtgebiets-Konvention	4
Das deutsche Wattenmeer	8
Die Boddenlandschaft der Ostsee	15
Im Land der tausend Seen	18
Wiederherstellung von Feuchtgebieten	21
Gefiederte Nomaden und ihre Zugwege	24
Durch Menschen geschaffene Vielfalt	26
Die Lebensader Elbe	31
Faszination der Moore	35
Entlang der blauen Donau	39
Rhein: vom Alpenrand bis zur Nordsee	43
Voralpine Vielfalt	49



Rosenheimer Stammbeckenmoore

Glossar	54
Abkürzungen	55
Feuchtgebiete internationaler Bedeutung (Ramsar-Gebiete) in Deutschland	56

Internationale Feuchtgebiets-Konvention



Ob Moore, Flüsse, Seen oder flache Küstengewässer – Feuchtgebiete weltweit sind unverzichtbar für Natur und Menschheit: Sie reinigen das Wasser, schützen vor Hochwasser, speichern Kohlenstoff und dienen nicht zuletzt unzähligen Pflanzen und Tieren als Lebensraum oder Rastplatz. Das hat die Weltgemeinschaft schon vor langer Zeit erkannt und im Jahr 1971 ein internationales Abkommen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Feuchtgebieten beschlossen: die Ramsar-Konvention. Bis heute gilt sie als Meilenstein im globalen Naturschutz. Regelmäßige Erhebungen zum Zustand dieser einzigartigen Lebensräume und ihrer Arten liefern wertvolle Hinweise dazu, wie unser Umgang mit der Natur verbessert werden muss.

Heute zählt die Konvention 172 Vertragsstaaten, die zusammen über 2.500 Schutzgebiete mit insgesamt rund 2,6 Millionen Quadratkilometern als Ramsar-Gebiete ausgewiesen haben. Das ist eine Fläche so groß wie Skandinavien, Deutschland, Frankreich und Spanien zusammen. Die Bundesrepublik Deutschland ist 1976 beigetreten und hat sich damit verpflichtet, ihre Feuchtgebiete dauerhaft zu erhalten und zu schützen. Zu Beginn zielte die Ramsar-Konvention (offizielle Bezeichnung: „Übereinkommen über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und

Wadvögel“) noch vor allem auf den Schutz der ziehenden Wasser- und Wadvögel ab, die auf intakte Rast- und Brutgebiete angewiesen sind.

Im Laufe der Zeit hat sich die Bedeutung der Konvention erweitert und umfasst nun auch Aspekte wie Klimawandel und nachhaltige Entwicklung. Sie verfolgt inzwischen also einen ganzheitlichen Ansatz.

Ihre Schwerpunkte sind:

- Schutz und nachhaltige Nutzung von Feuchtgebieten („wise use“)
- Förderung des Bewusstseins für ihre ökologische Bedeutung
- Internationale Zusammenarbeit zum Schutz dieser Lebensräume

Das wichtigste Instrument der Konvention besteht darin, dass Mitgliedstaaten „Feuchtgebiete internationaler Bedeutung“ (Ramsar-Gebiete) ausweisen. Dadurch werden diese weltweit als besonders schützenswert anerkannt. Weitere zentrale Elemente sind der grenzüberschreitende Austausch der Beteiligten über Schutzmaßnahmen, gegenseitige Unterstützung sowie die Förderung von Bildung und Forschung zu Feuchtgebieten.

Seit 2015 werden außerdem Städte, die sich besonders für den Schutz und die nachhaltige Nutzung ihrer Feuchtgebiete einsetzen, als „Wetland City“ ausgezeichnet. Aktuell tragen 74 Städte in 27 Ländern diesen Titel.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) unterstützt das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) und die Landesbehörden dabei, die Ramsar-Konvention umzusetzen und weiterzuentwickeln.



Blick zum Hamburger Hafen von der Insel Neßsand aus

Feuchtgebiete und der Mensch

Feuchtgebiete umfassen eine große Bandbreite wertvoller Lebensräume, in denen das Wasser einen entscheidenden Einfluss auf Pflanzen- und Tierwelt sowie die gesamte Umwelt hat. Die Ramsar-Konvention unterscheidet insgesamt 42 Typen, gegliedert in drei Gruppen der Feuchtgebiete:

- Binnenland-Feuchtgebiete
- marine und küstennahe Feuchtgebiete
- vom Menschen geschaffene Gebiete.

Feuchtgebiete gehören nicht nur zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde und übernehmen wichtige ökologische Aufgaben für den Menschen. Sie sind auch wichtig für die Wirtschaft: Fischerei und Landwirtschaft florieren an ihren Ufern, und ihre abwechslungsreiche Natur ist ein attraktives Ziel für Erholungssuchende. Fachleute sprechen dabei von „Ökosystemleistungen“.

Die Ramsar-Konvention soll dafür sorgen, dass Feuchtgebiete und auch ihre Leistungen geschützt werden und für die Natur und uns Menschen erhalten bleiben.

Feuchtgebiete von Weltrang in Deutschland

Die meisten der 35 Ramsar-Gebiete in Deutschland sind auch als Natura 2000-Gebiet, Nationalpark, Naturschutzgebiet oder Biosphärenreservat geschützt. Ihre Gesamtfläche liegt bei fast 870.000 Hektar – dies entspricht etwa der dreifachen Fläche des Saarlands. Ein Großteil dieser Gebiete liegt im Wattenmeer an der Nordseeküste, weitere befinden sich in der Vorpommerschen Boddenlandschaft, den norddeutschen Mooren, entlang der Flüsse Elbe, Rhein und Donau und in den bayerischen Voralpen.

Die deutschen Ramsar-Gebiete erfüllen vielfältige Schutzkriterien. Darunter die biologische Vielfalt: Zahlreiche bedrohte Zugvögel wie Zwergschwan, Waldsaatgans und Eisente überwinteren dort. Seltene Fische wie Huchen und Maifisch sowie unzählige Pflanzen- und wirbellose Tierarten sind auf diese geschützten Rückzugsorte angewiesen.



Huchen - *Hucho hucho*

Fragile Lebensräume im Wandel

In der Geschichte wurden viele Flüsse begradigt und Moore trockengelegt, auch der Eintrag von Düngemitteln hat vielen Feuchtgebieten stark zugesetzt. Und manche Ramsar-Gebiete werden trotz ihrer Auszeichnung als international bedeutsame Schutzzonen auch heute noch belastet oder übernutzt. Das schränkt ihre ökologischen Funktionen ein: Tier- und Pflanzenarten schwinden, die Wasserqualität sinkt, die Hochwassergefahr steigt, die Böden setzen Kohlendioxid frei, das den Klimawandel verstärkt. Nur rund zehn Prozent der Oberflächengewässer in Deutschland befinden sich laut aktuellen Analysen in einem guten ökologischen Zustand. Genau daran arbeiten Naturschutzorganisationen und Behörden nicht zuletzt im Rahmen der Ramsar-Konvention: Moore werden wiedervernässt, Bäche und Auen renaturiert, die Nutzung nachhaltiger reguliert und Anwohner*innen und Tourist*innen über die Wichtigkeit der Feuchtgebiete aufgeklärt.

Das deutsche Wattenmeer



Das Wattenmeer an der deutschen Nordseeküste ist ein Schutzgebiet der Superlative mit großer Artenvielfalt und zentraler Rolle für den Klima- und Küstenschutz.

Das deutsche Wattenmeer umfasst fünf Ramsar-Gebiete, drei Nationalparks sowie drei UNESCO-Biosphärenreservate. Es erstreckt sich von der dänischen bis zur niederländischen Grenze und ist seit 2009 Teil des dänisch-deutsch-niederländischen UNESCO-Weltnaturerbes. 2015 wurde zudem das grenzüberschreitende Ramsar-Gebiet „Wattenmeer“ ausgewiesen. Während in den Kernzonen der Nationalparke vor allem die natürliche Dynamik geschützt wird, fungieren die drei Biosphärenreservate als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung, die Naturschutz mit angepasster menschlicher Nutzung verbinden.

Ebbe und Flut formen im Wattenmeer eine einzigartige Gezeitenlandschaft aus Sand und Schlick, die sich ständig verändert. In den weiten Wattflächen gedeihen spezialisierte Pflanzen, und Kleintiere wie der Wattwurm finden Nahrung und Schutz. Viele Zugvögel machen hier auf ihrer langen Reise Rast. Das Mosaik aus Wasser und Watt, Sandbänken, Dünen, Salzwiesen und Inseln bietet unterschiedlichste Lebensräume für verschiedenste Arten.



Multimar Wattforum in Tönning



Muschelbänke bieten vielen Tieren Schutz und Lebensraum.



Gesellige Rast der Austernfischer

Artenvielfalt

Von Deutschlands größtem Raubtier, der Kegelrobbe, über den Seehund, den delfingroßen Schweinswal, Vögel, Krebse und Muscheln bis zu Kleinstlebewesen wie Kieselalgen und Wattschnecken – die Artenvielfalt im Wattenmeer beeindruckt. Viele Arten leben auch in den Seegraswiesen. Pflanzen wie Strand-Aster und Schlickgras sind an die speziellen Bedingungen des Watts angepasst – mehrere ihrer Arten kommen nur hier vor. Im Frühling und Herbst rasten bis zu zehn Millionen Vögel an der deutschen Nordseeküste. Im Sommer kann man über 30 Küstenvogelarten zählen, die ihren Nachwuchs in den Salzwiesen und Dünen aufziehen, darunter die seltene Brandseeschwalbe und der Sandregenpfeifer.



Wattenmeer Besucherzentrum
Wilhelmshaven



Junge Kegelrobbe im geschützten Lebensraum Wattenmeer



Küstenseeschwalbe – Meisterin der Küstenjagd

Infokasten: Junges Engagement für Feuchtgebiete



Junge Menschen haben heute viele Möglichkeiten, sich lokal, national, wie global für Naturschutz zu engagieren. Auch in der internationalen Umweltpolitik verschaffen sie sich zunehmend Gehör. Seit 2019 gibt es mit der „Youth Working Group“ auch in der Ramsar-Konvention dafür ein eigenes Gremium. 2025 hat Deutschland erstmalig einen Ramsar-Jugendvertreter ernannt, der sich über zwei Jahre ehrenamtlich für die Belange junger Menschen im Feuchtgebietsschutz einsetzt.

✉ ramsar-yfp-de@mailbox.org

Ein Beispiel für junges Engagement ist das Netzwerk **Watt°N**, das erste selbstorganisierte Freiwilligennetzwerk eines Nationalparks. Rund 700 junge Menschen setzen sich dort für den Schutz des Wattenmeeres ein, unterstützen lokale Initiativen und leisten aktiven Naturschutz.



Wattenmeer und der Mensch

Das Wattenmeer leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, indem es der Atmosphäre in großem Umfang Kohlendioxid entzieht. Gleichzeitig schützen die weiten Wattflächen und vorgelagerten Inseln, die Sandbänke und Dünen die Küsten vor Sturmfluten.

Auch wirtschaftlich und kulturell ist das Wattenmeer von großer Bedeutung: Die traditionelle Fischerei auf Garnelen und Muscheln, das Leben mit Ebbe und Flut und der lebensnotwendige Küstenschutz sind feste Bestandteile der regionalen Identität. Der Charme dieser Landschaft lockt viele Tourist*innen an, die insgesamt pro Jahr mehr als 43 Millionen Besuchstage in der Region verbringen, und damit ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor sind. Nationalparkverwaltungen und Tourismusverbände arbeiten daran, diesen Besucherstrom nachhaltig zu gestalten und das Bewusstsein für den Schutz des Wattenmeeres weiter zu stärken.



Nationalpark-Haus
Neuwerk (Hamburg)

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer



Artenreiche Salzwiesen auf Hallig Hooge – einer der flachen, nicht eingedeichten Marschinseln im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer

Wo Wale und Gänse zusammenkommen

Über die Hälfte des deutschen Wattenmeeres liegt in Schleswig-Holstein. Vor den Inseln Sylt und Amrum, wo sich im Sommer Schweinswale versammeln, um Nahrung zu finden und ihre Jungen zur Welt zu bringen, wurde 1999 das erste Walschutzgebiet Europas ausgewiesen. Im Dithmarscher Watt mausern über 80 Prozent der nordwesteuropäischen Brandgänse. Zu dieser Zeit sind sie besonders stör anfällig. Die Zusammenkunft der rastenden und brütenden Vögel an der Küste Dithmarschens und Nordfrieslands ist ein spektakuläres Naturereignis. Ergänzt durch den enormen Reichtum an Bodenlebewesen im Watt und in den Salzwiesen verdeutlicht sie die herausragende Bedeutung des Lebensraums Wattenmeer.

454.988 ha | Schleswig-Holstein | RG-Nr.: 537

Schutzstatus: UNESCO-Weltnaturerbe, UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet, Nationalpark, Naturschutzgebiet

Ostfriesisches Wattenmeer mit Dollart



Brackwasserröhrichte an der Emsmündung: Lebensraum der empfindlichen Sumpf-Strandsimse.

Zwischen Watt, Salzwiesen und Schilfgürteln

Das Ostfriesische Wattenmeer umfasst zwei Abschnitte der niedersächsischen Nordseeküste: das Mündungsgebiet der Ems am Dollart und die Ostfriesischen Inseln mit ihren Rückseitenwatten – einem geschützten Wattbereich, der durch Inseln vom offenen Meer getrennt ist und sich durch feineres Sediment auszeichnet. Hier erstrecken sich weite Wattflächen, Salzwiesen und Flussmündungsbereiche, sogenannte Ästuare. Besonders wertvoll sind die ruhigen Schlickwatt-Zonen im Dollart. Sie bieten wichtige Rast- und Futterplätze für Watvögel wie den Alpenstrandläufer. Weite Schilfgürtel bieten hier vielen Tieren Schutz und Lebensraum.

121.620 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 82

Schutzstatus: UNESCO-Weltnaturerbe, UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet, Nationalpark, Naturschutzgebiet

Jadebusen und westliche Wesermündung



© Norbert Hecker / NLPV

Salzwiesen und Priele prägen die Landschaft auf der jungen Düneninsel Mellum.

Vielfalt der Mündungsgebiete

Das Gebiet ist durch die Flussmündungen von Jade und Weser geprägt. Zwischen diesen erstrecken sich die ausgedehnten Sand- und Schlickflächen des Wattrückens „Hoher Weg“ bis nach Mellum. Auf der Düneninsel brüten über 30 Vogelarten. Die Meeresbucht des Jadebusens ist ein Schlüssellebensraum für seltene Watvögel wie den Säbelschnäbler.



Säbelschnäbler - *Recurvirostra avosetta*

49.490 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 81

Schutzstatus: UNESCO-Weltnaturerbe, UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet, Nationalpark, Naturschutzgebiet

Elbe-Weser Dreieck



© Frank Penner / NLPV

Der Hohe Knechtsand, eine der vielen Sandbänke vor der Wurster Nordseeküste.

Dynamische Wattlandschaften

Das Elbe-Weser Dreieck liegt an der Wurster Küste zwischen Cuxhaven und Bremerhaven. Der Küstenabschnitt zeichnet sich durch eine Kombination aus Salzwiesen, Dünen und Wattflächen aus. Im Gegensatz zu anderen Teilen des Wattenmeers gibt es vor der Wurster Küste keine schützenden Barriere-Inseln. Dadurch entstand eine dynamische, weitläufige Wattlandschaft, die bis heute weitgehend frei von menschlichen Einflüssen ist. Diese ungestörte Umgebung ist besonders wichtig für Eiderenten, die sich hier zur Mauser zurückziehen – eine Zeit, in der sie nicht fliegen können und auf sichere Rückzugsorte angewiesen sind.

38.460 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 80

Schutzstatus: UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet, Nationalpark, Naturschutzgebiet

Hamburgisches Wattenmeer



© Martin Elsen / NPHW

Die Wildnisinseln Scharhörn und Nigehörn – besonders beliebt bei gefiederten Gästen.

Fischreichtum und Vogelvielfalt an der Elbmündung

Das nährstoffreiche Wasser nahe der Elbmündung bildet ideale Bedingungen für viele laichende Fischarten. Gleichzeitig ist das Gebiet eines der bedeutendsten Brutgebiete für Fluss-, Küsten- und Brandseeschwalben. Auch Eider- und Brandenten nutzen die Region als Rast- und Mauserplatz. Außerdem findet man hier eine bodenbrütende Kormorankolonie.

Eiderente - *Somateria mollissima*



11.700 ha | Hamburg | RG-Nr.: 501

Schutzstatus: UNESCO-Weltnaturerbe,
UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet,
Nationalpark

Feuchtgebiete und ihr Wert für Mensch und Natur



Feuchtgebiete sind nicht nur Lebensräume für seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten, sie erfüllen lebenswichtige Funktionen für uns Menschen. Sie speichern und reinigen Wasser, schützen vor Überschwemmungen und Dürren, wirken als natürliche Klimaanlage und Kohlenstoffspeicher. Feuchtgebiete sind Lebensgrundlage von Millionen Menschen. Sie dienen der Forschung und Erholung.

Am 2. Februar wird weltweit der Tag der Feuchtgebiete gefeiert, der an die Verabschiedung der Ramsar-Konvention 1971 erinnert und mit Aktionen, Führungen und Veranstaltungen auf die Bedeutung dieser Ökosysteme aufmerksam macht.

Gemeine Wattschnecke - *Peringia ulvae*



Die Boddenlandschaft der Ostsee



Die Boddenlandschaft gehört zum größten Brackwassermeer der Erde, in dem Süß- und Salzwasser aufeinandertreffen und einmalige Lebensräume entstehen lassen.

Boddengewässer Ostufer Zingst, Westküste Rügen – Hiddensee



„Boddenufer“: Die Bodden – ein Paradies für Unterwasserpflanzen

Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ist der drittgrößte Nationalpark Deutschlands. Rund ein Drittel seiner Fläche ist als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung ausgewiesen. Die Insel- und Boddenlandschaft bildet ein einzigartiges Mosaik verschiedener Naturräume: Salzwiesen, Wälder, Küstenheiden, Windwatt, Schilfgürtel, Kies- und Sandstrände sowie Steilküsten im Norden der Insel Hiddensee prägen die Landschaft.



**Ausstellungen im Nationalpark
Vorpommersche Boddenlandschaft**

Artenvielfalt

Neben Seeschwalben und Watvögeln können Naturbegeisterte in den Feuchtgebieten des Nationalparks auch majestätische Seeadler und durchziehende Rastvögel wie Goldregenpfeifer und Kraniche beobachten. Auf der Insel Heuwiese besteht seit 35 Jahren eine Kormorankolonie mit mittlerweile bis zu 1.200 Brutpaaren sowie eine Kolonie von Silbermöwen mit ca. 350 Brutpaaren. Viele der 163 hier vorkommenden Brutvogelarten gelten als gefährdet. Gut geschützte Inseln bieten ihnen sichere Rückzugsorte.

Die flachen Lagunen der Ostsee – „Bodden“ genannt – sind mit ihrem niedrigen Salzgehalt und geringem Wellenschlag ein Paradies für Unterwasserpflanzen: Armleuchteralgen, Meeres-Salpe und Kamm-Laichkraut wachsen hier. Zwischen ihnen tummeln sich winzige Ruderfußkrebse – eine wichtige Nahrungsquelle für viele Fische. Hier leben Süßwasserfische wie Hecht und Plötz direkt neben Meeresfischen wie Hering und Flunder. Kein Wunder, dass viele Vögel hier auf Jagd gehen: Im Winter rasten hunderte Haubentaucher, Zwerg-, Mittel- und Gänsesäger in den Boddengewässern. Und wenn die Sonne untergeht, verwandeln sich die weiten Wasserflächen in ein riesiges Schlaflager – mit bis zu 40.000 Kranichen und 100.000 Grau-, Saat- und Blässgänsen. Auch die Ostsee-Kegelrobbe lässt sich wieder regelmäßig an den Stränden blicken.

In den Salzwiesen rund um die Bodden wachsen seltene Pflanzen wie Boddenbinse und Strand-Dreizack, die vielen spezialisierten Insektenarten wie Laufkäfern und Schmetterlingen Schutz bieten. Im dichten Röhricht verstecken sich neben zahlreichen wirbellosen Tieren auch Brutvögel wie Teichrohrsänger, Schilfrohrsänger und die auffällige Bartmeise. Die Wattflächen bei Hiddensee versorgen Watvögel wie Sanderlinge und Alpenstrandläufer reichlich mit Nahrung. Die Abbrüche der Steilufer bilden ein kleinflächiges Mosaik aus Pflanzengemeinschaften und offenen Böden – ideal für bodengrabende Wildbienen sowie Grab- und Wegwespen. Auch Uferschwalben graben hier bis zu zwei Meter tiefe Brutröhren in die Steilufer. An ruhigen, ungenutzten Strandabschnitten lebt der seltene Küstensandlaufkäfer.

Den Bodden erleben und schützen

Ob zu Fuß, mit dem Rad oder vom Wasser aus – die Boddenlandschaft lässt sich auf vielfältige Weise erleben. Wie in allen Nationalparks sorgen hier klare Regeln dafür, dass Tiere und Pflanzen sich ungestört entfalten können. Einige sensible Bereiche sind daher für Besucher*innen gesperrt. Wer auf markierten Wegen bleibt, Hunde anleint und der Natur ihren Raum lässt, hilft aktiv mit, dieses Kleinod zu bewahren. Interessante Einblicke in das Leben am Bodden bietet das Nationalparkhaus in Vitte auf Hiddensee mit Ausstellungen und geführten Touren. Hier beantworten Ranger*innen Fragen und erzählen faszinierende Geschichten aus dem Schutzgebiet.



Artenvielfalt und Biodiversität

Feuchtgebiete zählen zu den faszinierendsten und vielfältigsten Ökosystemen unserer Erde. Ob Auenlandschaft, Moor, Bruchwald, Sumpf oder Feuchtwiese, ob natürlich entstanden oder vom Menschen geschaffen, dauernd oder zeitweilig, stehend oder fließend, Süß-, Brack- oder Salzwasser – die wasserreichen Lebensräume sind Hotspots der Artenvielfalt.

Artenvielfalt und Biodiversität werden oft gleichbedeutend verwendet, sind aber unterschiedliche Begriffe. **Artenvielfalt** beschreibt, wie viele verschiedene Tier, Pflanzen oder Pilzarten in einem Gebiet leben.

Biodiversität umfasst die Vielfalt der Arten, die Unterschiede innerhalb einer Art (genetische Vielfalt) und die Vielfalt der Lebensräume, wie Wälder, Moore oder Flusslandschaften. Die Artenvielfalt ist also ein Teilaspekt der Biodiversität. Für beides gilt: Je vielfältiger die Natur, desto stabiler sind ihre Lebensräume.

Kranich - *Grus grus*



Wander- und Radwege
der Boddenlandschaft



Im Land der tausend Seen



Die Seen in Mecklenburg-Vorpommern sind ein Paradies für Naturbegeisterte: Seeadler ziehen ihre Kreise, Kraniche rufen und an den Seeufern schnattern Graugänse. Im Herbst hallt das Röhren der Hirsche durch die bunten Wälder.

Ostufer der Müritz



Das Ostufer der Müritz bietet seltenen Arten weitgehend unberührte Bruchwälder und Schilfzonen.

Die Müritz ist der größte See in Mecklenburg-Vorpommern und nach dem Bodensee der zweitgrößte Deutschlands. Der Name entspringt dem slawischen Wort „morce“ für kleines Meer. Am Ostufer des Sees gibt es ausgedehnte Schilfzonen und Bruchwälder. Zum Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung gehören aber noch weitere Seen: Warnker See, Rederang-See, Specker See, Hofsee und Priestbäker See. Zwischen ihnen liegen wertvolle Biotopie wie Moore, Wacholderheiden sowie Feucht- und Nasswiesen.

Artenvielfalt

Die Landschaft blieb von der Intensivierung der Landnutzung weitgehend verschont und weist eine in weiten Teilen noch ursprüngliche Natur auf. Vielerlei Pflanzen und Tiere konnten hier ungestört gedeihen, darunter seltene und hoch spezialisierte Arten. Die vom Aussterben bedrohte Beutelmeise, der schillernde Eisvogel und mehrere Seeadler-Brutpaare leben hier. Die Region ist ein Paradies für rastende Zugvögel. Ab Ende August sammeln sich hier tausende Kraniche und ziehen erst Ende Oktober weiter.

Naturschauplatz Müritz

Die Natur an der Müritz lässt sich von zahlreichen Wegen und Aussichtspunkten aus erleben. Vom Beobachtungsturm am Rederangsee etwa lässt sich das abendliche Einfliegen der Kraniche zu ihren Schlafplätzen verfolgen. Das nutzen viele Naturschutzprofis: An der Müritz wird viel geforscht und Umweltbildung betrieben.

4.974 ha | Mecklenburg-Vorpommern | RG-Nr.: 172
Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Nationalpark



NaturErlebnisZentrum
Müritzzeum

Beutelmeise - *Remiz pendulinus*



Kraker Obersee



Kraker Obersee – Lebensraum zwischen Inseln und Schilf

Störungsfreie Wasserwelten

Acht Inseln, Schilfgürtel, Untiefen und breite Flachwasserzonen, umgebende Wälder, Feuchtwiesen und das Niedermoor des zufließenden Flusses Nebel – mit diesem Umfeld bildet der bis zu 27 Meter tiefe Kraker Obersee ein bedeutendes Rückzugsgebiet für zahlreiche Arten. Wasservögel bevorzugen den vielfältigen See, auf dem sie ohne Bootsverkehr ungestört sind. Der Seeadler jagt hier ganzjährig und brütet mit mehreren Paaren im nahen Seeumland. Im Sommerhalbjahr ist der Fischadler Brutvogel und Nahrungsgast. Der Kraker Obersee ist einer der wichtigsten Mauserplätze für Reiher- und Tafelenten in Mitteleuropa. Sie sammeln sich im Spätsommer zu Tausenden und profitieren von den Unterwasserpflanzen und Muschelbeständen des Flachwassers zwischen den Inseln.

893 ha | Mecklenburg-Vorpommern | RG-Nr.: 171

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet, Naturpark

Galenbecker See



Schilfgürtel, sumpfige Bruchwälder und Grünlandflächen bieten Durchzüglern Nahrung und Schlafplätze.

Renaturiert, lebendig, artenreich

Der Galenbecker See ist ein flacher See mit zwei – durch die Halbinsel „Teufelsbrücke“ – getrennten Becken. Schilfgürtel, Niedermoore, Bruchwälder und Grünland bieten Schlaf- und Rastplätze für Kraniche, Saat- und Blässgänse, Singschwäne und zahlreiche Entenarten. Seltene Orchideen und Mehlprimeln finden in den kalkreichen Mooren ideale Bedingungen. Von den 309 nachgewiesenen Blütenpflanzen gelten 14 als vom Aussterben bedroht und 96 als gefährdet. Trotz Ausweisung als Naturschutzgebiet wurden See und umliegende Flächen lange intensiv genutzt. Im Zuge eines umfangreichen Renaturierungsprojektes von 2005 bis 2007 konnte sich der See erholen. Ein rund sieben Kilometer langer künstlicher Uferstreifen hält das Wasser zurück und fördert so neues Moorwachstum.

1.040 ha | Mecklenburg-Vorpommern | RG-Nr.: 177

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Wiederherstellung von Feuchtgebieten



Bei der Wiederherstellung von Feuchtgebieten werden Wasserläufe, Moore und Auen so gestaltet, dass sie ihre natürlichen Funktionen wieder erfüllen können: für eine größere Artenvielfalt und einen stabilen Wasserhaushalt.

Niederung der Unteren Havel / Gülper See / Schollener See



Dank Renaturierungsmaßnahmen kann die Untere Havel wieder freier fließen.

Entlang der Grenze von Sachsen-Anhalt und Brandenburg erstreckt sich eine beeindruckende Flusslandschaft: zwei flache Seen, weitläufige Niederungen am Unterlauf der Havel und ein Zusammenspiel aus Wiesen, Deichen, Kanälen und Gräben. An der Havel finden sich Altarme, Röhrichte, Weidensäume und Reste alter Auwälder. Bis 2033 soll sie wieder naturnah fließen und anderen deutschen Flüssen als Beispiel dienen. Schon heute zeigen sich Erfolge: Neue Sandbänke, Inseln und Uferwälder sind entstanden und machen die Region zu einem Naturparadies. So speichert die Landschaft wieder viel mehr Wasser, und das Hochwasserrisiko ist gesunken.

8.920 ha | Brandenburg/Sachsen-Anhalt | RG-Nr.: 173

Schutzstatus: UNESCO-Biosphärenreservat,

Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet, Naturpark

Artenvielfalt

Die Untere Havel ist Lebensraum für über tausend Tier- und Pflanzenarten, etwa 120 Vogelarten brüten hier – darunter spezialisierte Feuchtgebietsbewohner wie Trauer- und Weißbartseeschwalbe, Schwarzhalstaucher und Tüpfelsumpfhuhn. Jährlich rasten an der Havel über 20.000 Wasservögel, darunter Schwäne, Gänse und Kraniche. Und es wachsen besondere Pflanzen: das Sumpfglanzkrout, eine seltene Orchideenart, oder die Krebschere. Letztere dient der sehr seltenen Libellenart Grüne Mosaikjungfer als fast ausschließlicher Eiablageort.

Im Schollener See findet man große schwimmende Röhrichte, in denen Sumpffarn, Sumpfbrennnessel und Großes Nixkraut vorkommen. In den Gewässern leben Fischarten wie Bitterling und Schlammpeitzger sowie Amphibien wie Rotbauchunke und Kammmolch. Auch Fischotter und Biber fühlen sich hier wohl.

Grüne Mosaikjungfer
(*Aeshna viridis*) beim Schlupf



Haus der Flüsse



Unteres Odertal, Schwedt



© Tim Bornholdt /
Nationalparkverwaltung

Die winterliche Flutung der Polder macht das Gebiet einzigartig.

Vielfalt der Flussaue

Auwälder, Feuchtwiesen, Röhrichte, Altgewässer und die Oder selbst prägen diese reich strukturierte Niederungslandschaft im Nordosten Brandenburgs. Die im Winter überfluteten Wiesen in den Poldern sind für rund 60 Wasservogelarten ein optimales Rastgebiet, darunter Singschwäne und Wald-Saatgänse. Auch für Wiesenbrüter wie Wachtelkönig, Kiebitz und Bekassine hat das Brutgebiet eine überregionale Bedeutung. 46 dokumentierte Fischarten unterstreichen die hohe Artenvielfalt.

Das Ramsar-Gebiet ist Teil des Nationalparks Unteres Odertal, dem einzigen Auen-Nationalpark in Deutschland, der auf ein Naturschutzgroßprojekt aus den 1990er Jahren zurückgeht.

5.400 ha | Brandenburg | RG-Nr.: 174

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Nationalpark, Naturschutzgebiet

Schutzziele sind heute vor allem, die natürlichen Abläufe zu erhalten und naturnahe Wasserverhältnisse herzustellen.



Mehr zur Auenlandschaft
im Nationalparkhaus Criewen

Naturschutz und Klimaschutz gemeinsam denken



Die Bundesregierung fördert durch eine Vielzahl von Programmen Projekte zum Natur- und Klimaschutz: Das Bundesprogramm Blaues Band Deutschland mit dem Förderprogramm Auen, das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK), das Bundesprogramm Biologische Vielfalt oder das Programm „chance.natur-Bundesförderung Naturschutz“ unterstützen Akteure vor Ort bei der Planung und Realisierung ihrer Maßnahmen. So bleiben ökologisch wertvolle und für Deutschland typische Natur- und Kulturlandschaften dauerhaft erhalten. Moore werden als Kohlenstoffspeicher revitalisiert und Flüsse, Seen und Auen naturnah gestaltet. Auf diese Weise speichern sie mehr Wasser und leisten wichtige Beiträge zu Artenvielfalt, Klima- und Hochwasserschutz.



Gefiederte Nomaden und ihre Zugwege

Zugvögel wie Kranich, Gans oder Star bieten jedes Jahr ein beeindruckendes Naturschauspiel. Im Rhythmus der Jahreszeiten machen sie sich weltweit zu Milliarden auf lange, gefährvolle Reisen. Feuchtgebiete sind dabei überlebenswichtig, denn sie bieten sichere Rastplätze, um Kraft zu schöpfen. Kraniche waten im flachen Wasser, Stare verstecken sich abends im dichten Schilf, und Wildgänse schlafen im Wasser, um vor Fressfeinden wie dem Fuchs sicher zu sein. Dort finden die Vögel auch genügend Nahrung wie Fische, Krebse oder Würmer.

Deutschland liegt mitten auf dem ostatlantischen Zugweg, einer der wichtigsten Wanderrouen der Vögel. Er verläuft entlang der atlantischen Küstenlinie Europas und Afrikas. Deshalb ist es so wichtig, dass der Schutz dieser Tiere und ihrer Lebensräume nicht an Ländergrenzen endet. Und er muss flexibel sein: Denn nicht zuletzt durch den Klimawandel verändern sich die Lebensbedingungen, an die sich auch die Vögel anpassen müssen. So frieren beispielsweise viele Gewässer in Deutschland im Winter nicht mehr zu. Deshalb überwintern immer mehr nordische Wasservögel bei uns anstatt weiter im Süden.



Ostatlantischer Zugweg

Osteuropäischer und Zentralasiatisch-Indischer Zugweg

Küstenseeschwalbe - *Sterna paradisaea*

Rekordhalterin Küstenseeschwalbe

Den Rekord für die längste Zugstrecke hält die Küstenseeschwalbe: Trotz ihres geringen Gewichts von nur etwa 100 Gramm fliegt sie jedes Jahr zwischen 40.000 und 90.000 Kilometer weit – von Grönland bis in die Antarktis und wieder zurück. Im Laufe ihres rund 20 Jahre währenden Lebens legt sie so womöglich mehr als eine Million Kilometer zurück: das entspricht in etwa der dreifachen Entfernung des Mondes zur Erde. Dabei nimmt sie nicht den direkten Weg zwischen Nord- und Südpol, sondern macht oft große Umwege, um bessere Futterplätze zu finden oder schlechtem Wetter auszuweichen. Ramsar-Gebiete wie die Camargue in Frankreich, das deutsche und das dänische Wattenmeer sowie das Sine-Saloum-Delta im Senegal bieten ihr unverzichtbare Gelegenheiten zur Rast.

Forschen macht Spaß!

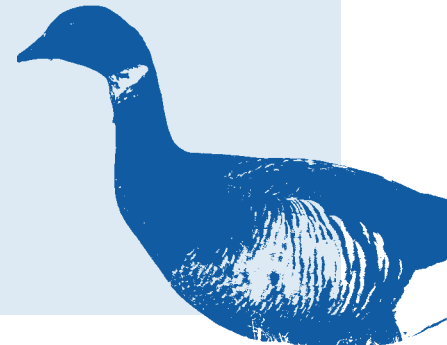
Apps wie iNaturalist oder ObsIdentify helfen dabei, die Natur besser zu verstehen. Für die Vogelbeobachtung ist ornitho.de eine der wichtigsten Online-Plattformen in Deutschland.



Wollen Sie wissen, welche spannenden Vogelarten in Ihrer Nähe unterwegs sind? Oder möchten Sie selbst zur Forschung beitragen? Auf www.ornitho.de tragen engagierte Vogelfreund*innen pro Jahr mehr als zehn Millionen Beobachtungen zusammen. Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (www.dda-web.de) wertet sie aus und erstellt ein immer genaueres Bild unserer Vogelwelt. Jeder Eintrag zählt – auch Ihrer!

Star - *Sturnus vulgaris*

Kurzfilm:
Komm mit
zu den Ringelgänsen

Ringelgans - *Branta bernicla*

Durch Menschen geschaffene Vielfalt

Fischteiche, Bewässerungsflächen, Speicherbecken, Gräben, Kanäle und Baggerseen – all das sind künstlich geschaffene Feuchtgebiete. Ihre Zahl ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen. Als Lebensräume können sie wertvolle Beiträge zum Erhalt der Artenvielfalt leisten.

Teichgebiet Peitz



Bereits zu DDR-Zeiten vorbildlich: Naturschutz und Nutzung an Peitzer Teichen

Kulturlandschaft im Wandel

Die 30 Fischteiche bei Peitz in der Niederlausitz gehören zu den größten Teichanlagen Europas. Bereits im 16. Jahrhundert angelegt, sind sie bis heute in Nutzung und bilden eine Kulturlandschaft, in der jahrhundertealte Fischzucht mit außergewöhnlicher Artenvielfalt einhergehen. Zwischen Trockenrasen, Schilf und Uferwäldern leben über 100 Brutvogelarten. In den Sommermonaten bieten die Teiche störungsfreie Mauserplätze. Im Herbst werden die abgelassenen Schlammflächen zum Paradies für Watvögel, Gänse, Enten sowie Silber- und Graureiher. Zu DDR-Zeiten galt die hiesige „wohlausgewogene“ Bewirtschaftung mit Rücksicht auf die Natur als vorbildlich. Heute ist die Fischzucht weniger rentabel, wird jedoch zum Erhalt dieses Naturraums weiter betrieben.

1.060 ha | Brandenburg | RG-Nr.: 175

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Weserstaustufe Schlüsselburg



Am „Kleinen Teich“ der Weserstaustufe rasten gerne Krickenten und Bekassinen.

Grünland, Schilf und Stillgewässer

Dieser langsam fließende Flussabschnitt an der Mittelweser entstand durch den Bau einer Stauanlage in den 1950er Jahren. Jenseits der Ufer mit ausgedehntem Schilfbewuchs liegen extensiv genutzte Wiesen, nährstoffarme, magere Weiden sowie Bruch- und Auwälder. Die durch Abgrabungen entstandenen Kiesteiche bieten mit ihren flachen Uferbereichen sowie Kiesinseln vielen Arten einen Lebensraum, besonders für Amphibien, Libellen und Heuschrecken. Wasser- und Watvögel nutzen das Gebiet übers ganze Jahr zum Brüten, Mauern, Rasten und Überwintern. Auf angrenzenden Acker- und Grünlandmarschen finden nordische Gänsearten, Schwäne und Störche Nahrung. Dort brüten auch seltene Feldvogelarten wie Kiebitz, Feldlerche und Rebhuhn.

1.612 ha | Nordrhein-Westfalen | RG-Nr.: 278

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Rieselfelder Münster



Schilfrohrsänger: Das „Schilfrohr“ im Namen weist auf seine Bedeutung für den Vogel hin.

Was einst als technische Lösung für die Abwasserentsorgung der Stadt Münster begann, hat sich heute in ein einzigartiges Naturrefugium verwandelt: die Rieselfelder Münster. Aus den zu Beginn des 20. Jahrhunderts angelegten Verrieselungsflächen hat sich eine Seenlandschaft mit über 90 Teichen entwickelt. Im Norden erinnern schachbrettartig angelegte Parzellen an die ursprüngliche Nutzung. Im Süden herrscht eine lebendige Naturerlebnislandschaft mit zwei Staufflächen, Wiesen, Weiden und alten Obstbäumen. Dank gezielter Wasser-rückhaltung und Bewässerung mit gereinigtem Wasser aus der städtischen Kläranlage entstanden vielfältige Lebensräume: von nassen Weiden über offene Wasserflächen bis hin zu dichten Schilfgürteln, die unzähligen Vogelarten, Insekten, Amphibien, Reptilien und Fischen Zuflucht bieten.

233 ha | Nordrhein-Westfalen | RG-Nr.: 277

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

Als bedeutender Rast- und Mauserplatz im Binnenland haben die Rieselfelder eine wichtige Funktion für europaweit bedrohte Zugvogelarten. In den Flachwasserzonen finden Watvögel wie Grünschenkel und Dunkelwasserläufer Nahrung. Die Feuchtwiesen, Schilf- und Schlammflächen versorgen Bekasinen, Kampfläufer, Brachvögel, Uferschnepfen, Flussregenpfeifer und Brutvogelarten wie die Schnatter- und Löffelenten sowie die selten gewordenen Bartmeisen, Tüpfelrallen und Kiebitze.

Naturräume erleben und erhalten

In den Rieselfeldern können Naturliebhaber*innen jeder Altersgruppe viel entdecken. Beobachtungsstationen entlang der Rad- und zum Teil barrierefreien Wanderwege sowie Stege über Kleingewässer ermöglichen Einblicke in die facettenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Streuobstwiesen und Obstbaumalleen wechseln sich mit Feuchtwiesen ab, die von Rindern in Freilandhaltung schonend beweidet werden, damit sie nicht zuwachsen.



Biologische Station
Rieselfelder Münster



Schilfrohr -
Phragmites australis

Helgestausee Berga-Kelbra



Eingebettet zwischen Harz und Kyffhäuser: Helgestausee Berga-Kelbra

Zwischen den Mittelgebirgen Harz und Kyffhäuser, im Grenzgebiet von Sachsen-Anhalt und Thüringen, liegt ein ungewöhnliches Naturjuwel: der Helgestausee Berga-Kelbra. Ursprünglich als Rückhaltebecken zum Hochwasserschutz der fruchtbaren „Goldenen Aue“ errichtet, hat sich das Gebiet zu einem der bedeutendsten Feuchtgebiete Mitteldeutschlands entwickelt. Umgeben von Schilfgürteln, Feuchtwiesen, Auwäldern und Salzquellen zeigt sich das Gebiet im Herbst besonders spektakulär: Beim Ablassen des Wassers werden weite Schlammflächen freigelegt und bilden ein Schlaraffenland für durchziehende Watvögel. Bis zu 50.000 Kraniche wurden pro Tag schon auf dem abgelassenen Stausee gezählt.

1.453 ha | Thüringen/Sachsen-Anhalt | RG-Nr.: 176
Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

Der See ist eines der am besten erforschten Vogelbeobachtungsgebiete der Region. Im Spätsommer und Herbst sind hier mehr als 20.000 Wasservögel zu Gast, darunter bis zu 5.000 Stockenten, 1.000 Krickenten, 2.000 Tafelenten, 5.000 Kiebitze und 9.000 Saatgänse. Besonders bemerkenswert ist der regelmäßige Durchzug des weltweit bedrohten Seggenrohrsängers, der in den dichten Schilfgürteln des Sees Schutz findet. Im Norden des Kyffhäusergebirges gibt es besondere salzhaltige Feuchtgebiete (Binnensalzstellen), in denen seltene Salzpflanzen wachsen.

Ökologie und Erholung in der Auenlandschaft

Das Feuchtgebiet mit seinen gut ausgeschilderten Wegen, Beobachtungstürmen und Lehrpfaden ist ein Geheimtipp für Naturtourismus. Es bietet einen spannenden Kontrast zu den eher trockenen Lebensräumen des nahen Naturparks Kyffhäuser und wird auch von Vogelforschenden und anderen Naturprofis häufig besucht.



Naturpark
Kyffhäuser



Kiebitz - *Vanellus vanellus*

Ismaninger Speichersee mit Fischteichen



Zur Mauserzeit flugunfähig: Kolbenenten mit noch kurzen, aber nachwachsenden Schwungfedern

Vom Klärwerk zum Lebensraum

Eigentlich diente die 1929 in Ismaning bei München errichtete Anlage zur Energiegewinnung und natürlichen Nachklärung der Abwässer der bayrischen Hauptstadt. Doch rund um den daraus resultierenden sieben Kilometer langen Stausee ist ein Naturparadies entstanden, das auch 95 ehemalige Fischteiche einschließt.

Es ist wichtig für Brut und Überwinterung, aber vor allem eines der drei bedeutendsten Mausergebiete Mitteleuropas für jährlich rund 100.000 Wasservögel.

Schnatter- und Kolbenente, Blässhuhn, Reiher- und Tafelente, Zwerg- und Schwarzhalstaucher – insgesamt 30 Wasservogelarten – kommen jedes Jahr zum Gefiederwechsel her. Verschiedene Rallen, Rohrweihe und Rohrsänger sind unter den 97 Brutvogelarten, die hier nachgewiesen wurden. Und auch der Europäische Laubfrosch, der Kammolch und Libellen wie die Herbst-Mosaikjungfer finden in den flachen Gewässern und Ufersäumen einen idealen Lebensraum.



Europäischer Laubfrosch - *Hyla arborea*

986 ha | Bayern | RG-Nr.: 92

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet



**Rundwanderweg um das Vogelparadies
Ismaninger Speichersee**

Die Lebensader Elbe



Die Elbe zählt zu den längsten Flüssen Europas. Trotz jahrhundertelanger Nutzung haben sich Naturräume erhalten, in denen viele seltene Tiere leben: Auwälder, Feuchtwiesen, Dünen, alte Flussschlingen und Qualmgewässer, die sich bilden, wenn Flusswasser durch den Deich gepresst wird.

Niederelbe, Barnkrug-Otterndorf



Nonnengänse: arktische Brutvögel mit lebenslanger Paarbindung

Auf Durchzug in der Elbmarsch

Die Niederelbe ist der mündungsnahe, von den Gezeiten beeinflusste Abschnitt der Elbe und wird daher auch „Tideelbe“ genannt. Marschengrünland, Salzwiesen, Sandbänke, Inseln und Wattflächen prägen die Landschaft. Nonnengänse, Zwergschwäne, Pfeifenten, und Watvögel wie Goldregenpfeifer, Kiebitz und Kampfläufer rasten hier während ihres Zuges. Auch zur Brutzeit in Frühling und Sommer gibt es viel zu entdecken. Es singen die Feldlerchen und Uferschnepfen vollführen Balzflüge am Himmel. Nachts erklingt der Ruf des Wachtelkönigs, für den die Niederelbe eines der wichtigsten Brutgebiete in Deutschland darstellt. Insgesamt kommen hier mehr als 160 Vogelarten vor.

11.760 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 83

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Mühlenberger Loch



Mühlenberger Loch: Südufer und Blick in die Hahnöfer Nebelnelbe

Unikat Süßwasserwatt

Süßwasserwattflächen zählen zu den produktivsten Ökosystemen unserer Flusslandschaften. Sie filtern Nährstoffe aus dem Wasser und lagern sie ein, so dass sie ideale Kinderstuben für Fische und Rastplätze für Vögel darstellen. Durch den Deichbau sind sie jedoch selten geworden. Im Mühlenberger Loch, einer Bucht am Südufer der Niederelbe, nur etwa zwei Kilometer hinter dem Hamburger Hafen, bieten Watt und Wasser, Tideröhrichte und Auwälder zahlreichen Arten ein Zuhause. Es ist einer der bedeutendsten Rastplätze für Zugvögel wie Krickente, Brandgans und Löffelente an der Unterelbe. Seehunde und gelegentlich Schweinswale lassen sich hier beobachten. In heißen Sommern ist das Mühlenberger Loch ein überlebenswichtiger Rückzugsort für viele Fische.

675 ha | Hamburg | RG-Nr.: 561

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Aland-Elbe-Niederung und Elbaue Jerichow



Naturnahe Auen bieten eine sichere Umgebung für Kraniche und ihren Nachwuchs.

Inmitten des Elbtals im Norden Sachsen-Anhalts liegen die Aland-Elbe-Niederung und die Elbaue Jerichow. Zusammen bilden sie ein Ramsar-Gebiet, das sich in Nord- und Südteil gliedert und zum UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe gehört. In der nördlichen Aland-Elbe-Niederung schlängelt sich die Elbe in Schleifen durch die flache Auenlandschaft: Die ausgedehnten Wiesen und Weiden sind durchsetzt mit Auwaldresten und kleinen Teichen, die durch Qualmwasser und den Wasserrückstau des Alands gespeist werden. Auch die Elbaue bei Jerichow im Süden des Gebiets konnte ihren natürlichen Charakter bewahren. Im umliegenden Grünland gibt es viele nasse Senken, Flutrinnen, Verlandungszonen und Schilfgürtel.

8.605 ha | Sachsen-Anhalt | RG-Nr.: 1307

Schutzstatus: UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

Die Aland-Elbe-Niederung und die Elbaue Jerichow locken Zugvögel aus ganz Europa an: Im Herbst und Frühjahr rasten hier tausende von Saat- und Blässgänsen, Spießenten, Löffelenten, Kranichen und Watvögeln. Insgesamt werden regelmäßig über 20.000 Wasservögel gezählt. Für Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn, Kleines Sumpfhuhn, Trauerseeschwalbe, Neuntöter und Sperbergrasmücke gehört das Ramsar-Gebiet zu den wichtigsten Brutgebieten in Sachsen-Anhalt. Zudem leben in den Gewässern bedrohte Fisch- und Amphibienarten wie Rapfen, Steinbeißer, Flussneunauge, Schlammpeitzger, Meerneunauge, Rotbauchunke und Kammolch. Und nicht zuletzt der Fischotter.

Wo der Fluss das Land formt

Die Elbaue ist nicht nur wertvoll für Tiere und Pflanzen – sie hat auch uns Menschen viel zu bieten: Ob Naturbeobachtung, Umweltbildung oder einfach ein ruhiger Spaziergang am Fluss – in der Elbaue kann man erleben, wie dynamisch und lebendig ein natürlicher Strom sein kann. Außerdem lässt sich hier erforschen, wie naturnahe Flusslandschaften wiederhergestellt werden können.



Zentrum für Ökologie,
Natur- und Umweltschutz ZÖNU

Elbauen, Schnackenburg-Lauenburg



Durch Qualmwasser überschwemmte Flächen sind bedeutende Laichplätze der Rotbauchunke.

Natur im Rhythmus des Wassers

Die Elbaue der Mittleren Elbe lebt vom Wechselspiel des Wassers. Zwischen Schnackenburg und Lauenburg prägen regelmäßige Hochwasser die Region – gespeist von Schmelzwasser im kalten Frühjahr und Starkregen im Frühsommer. Dann treten die Flüsse über die Ufer, die Altauen hinter den Deichen füllen sich mit aufsteigendem Qualmwasser. Molche, Hechte und andere Arten pflanzen sich in den Überschwemmungszonen fort. Seltene Urzeitkrebse, deren Eier im trockenen Boden überdauert haben, erscheinen. Rotbauchunken und Laubfrösche rufen, Kraniche und Störche staksen durchs flache Wasser, und Seeadler kreisen am Himmel. Der Elbebiber findet in Weichholzaunen mit Weiden und Pappeln reichlich Nahrung.

7.560 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 84

Schutzstatus: UNESCO-Biosphärenreservat, Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet



Alleskönner Auwald

Auwälder zählen zu den artenreichsten Lebensräumen in Deutschland. Sie bilden wichtige grüne Korridore entlang der Flüsse und verbinden verschiedene Lebensräume wie Flussarme, Feuchtwiesen, Schilfzonen, Tümpel und Sandflächen. Für viele Tiere ist das überlebenswichtig: Sie müssen zwischen diesen Gebieten wandern können, um Nahrung zu finden, sich fortzupflanzen oder neue Lebensräume zu erschließen. Und weil sich ihre Lebensräume durch den Klimawandel immer mehr verändern, gewinnen die Korridore umso mehr an Bedeutung.

Gesunde Auwälder mildern die klimawandelbedingten Schwankungen etwa beim Niederschlag ab und schützen gleichzeitig das Klima, indem sie Treibhausgase in Boden und Bäumen speichern. Auch für den Menschen sind gesunde Auwälder daher wichtig.



Uferschnepfe - *Limosa limosa*

Faszination der Moore

Moore beherbergen außergewöhnliche Arten und spielen eine Schlüsselrolle im Klimaschutz. Im gesunden Zustand speichern sie viel Kohlenstoff und dämpfen Hochwasserspitzen. Niedersachsen ist das Bundesland mit den meisten Hochmooren. Einst bedeckten sie ein Sechstel der Landesfläche. Doch viele sind durch Entwässerung, Landwirtschaft und Torfabbau verloren gegangen.

Diepholzer Moorniederung



© Werner Brinkschroder

Hochmoore und Nasswiesen – perfekte Lebensräume für Rotschenkel

Umgeben von feuchtem Grünland befinden sich im Städtedreieck Hannover-Bremen-Osnabrück ausgedehnte Flächen ursprünglicher Hochmoore, die noch intakte Bereiche aufweisen. Sie werden aktiv renaturiert und wiedervernässt und bilden gemeinsam ein Feuchtgebiet internationaler Bedeutung: die „Diepholzer Moorniederung“.

Wollgras - *Eriophorum*



Artenvielfalt

In den Hochmooren und Nasswiesen brüten Bekassine, Brachvogel, Ziegenmelker, Rotschenkel und Uferschnepfe. Baumfalken nutzen das Gebiet als Jagdrevier, Zugvögel wie die Kornweihe sind häufig zu Gast. Der Kranich konnte sich sogar als Brutvogel etablieren. Das abwechslungsreiche Mosaik aus offenem Grünland, Moor- und Heideflächen mit strukturreichen Übergängen zur Kulturlandschaft bietet ideale Bedingungen für Schwarzkehlchen und den seltenen Raubwürger. Auch botanisch haben sie einiges zu bieten: Rosmarinheide, Gewöhnliche Moosbeere, Weißes Schnabelried, Glocken- und Besenheide, Torfmoos, Wollgras und der fleischfressende Sonnentau wachsen hier. Libellen wie die Große Moosjungfer, Schmetterlinge wie der Hochmoor-Bläuling, Reptilien wie die Schlingnatter, und Amphibien wie Teich- und Kammmolch sind hier heimisch.

Moore im Wandel

Viele einstige Moorflächen wurden durch Übernutzung oder Entwässerung stark oder ganz zerstört. Doch Naturschützer*innen sichern die verbliebenen Moore durch Schutz- und Pflegemaßnahmen sowie gezielte Flächenkäufe. Manche werden durch Wiedervernässung renaturiert.

15.060 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 86

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet



**Naturerlebniskarte -
Neustädter Moor**

Dümmer



© Frank Apfelstaedt,
Naturschutzing Dümmer e.V.

Verlandungszone am Dümmer – Lebensraum für Wasservögel, Amphibien und Insekten

Eingebettet in Moor und Feuchtwiesen

Im Herzen des Naturparks Dümmer liegt der gleichnamige See – umgeben von einer vielfältigen Landschaft aus Nieder- und Hochmooren, Feuchtwiesen und urigen Bruchwäldern. Die Artenvielfalt folgt dem Rhythmus der Jahreszeiten: Vom Winter bis zum späten Frühling prägen Rast- und Brutvögel wie Uferschnepfe, Kampfläufer, Kiebitz und Rotschenkel das Bild. Im Frühjahr erwachen die farbenprächtigen Feuchtwiesen. Im Sommer beginnt die Zeit blühender Hochstaudenfluren, Libellen und Schmetterlinge. Im Herbst kehren nordische Enten und Gänse zurück. Seit mehr als 20 Jahren brütet hier wieder der Fischadler. Auch der Seeadler kommt zurück. Wer genau hinsieht und hinhört, entdeckt den seltenen Moorfrosch – zur Balzzeit ist er leuchtend blau gefärbt, ein echtes Naturwunder.

3.600 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 85

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet, Naturpark

Lebensräume mit Tiefgang: Hoch- und Niedermoore



Moore sind einzigartige Lebensräume, geprägt durch dauerhaft hohe Wasserstände und entsprechend ausgeprägten Sauerstoffmangel im Boden. Sie entstehen, wo das Wasser aufgrund undurchlässiger Bodenschichten stehen bleibt und abgestorbene Pflanzen sich nur langsam zersetzen, so dass sich Torf bildet. Es gibt zwei Haupttypen von Mooren: Niedermoore und Hochmoore.

Niedermoore werden überwiegend durch nährstoffreiches Grund- oder Oberflächenwasser gespeist. Typische Pflanzen sind Schilf, Rohrkolben, Seggen, Binsen sowie Erlen. **Hochmoore** erhalten ihr Wasser vornehmlich aus Niederschlägen. Da Regenwasser nährstoffarm ist, sind auch Hochmoore nährstoffarm und sauer. Hier wachsen spezialisierte Pflanzen wie Torfmoose (Sphagnum) und Sonnentau.



Die faszinierende Welt der Moore kann man in der Ausstellung „Moorwelten“ im Europäischen Fachzentrum Moor und Klima in Wagenfeld entdecken.

Ökologische Station
Naturschutzing Dümmer e.V.



Steinhuder Meer



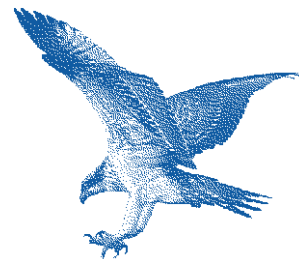
© Thomas Brandt

Zwergsäger: flinke Tauchmeister mit großem Flugvermögen

Im Zwergsägerparadies

Neben dem größten See Niedersachsens, dem Steinhuder Meer, umfasst dieses international bedeutende Feuchtgebiet auch Hoch- und Niedermoore. Es ist das Herzstück des gleichnamigen Naturparks. Bis zu 40.000 Wasservögel rasten hier gleichzeitig. Der See gehört zu den größten Binnenrastplätzen für seltene Zwergsäger in Deutschland. Diese ernähren sich von Fischen, die sie mit ihren gezähnten Schnäbeln fangen – daher auch der Name ‚Säger‘.

Für zahlreiche bedrohte Brutvogelarten wie Kiebitz, Bekassine, Rotschenkel, Kampfläufer und Löffelente hat das Gebiet eine hohe Bedeutung. Kreuzkröte, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Moorfrosch, Kleiner Wasserfrosch und Kammmolch, sechs europaweit besonders geschützte Amphibienarten, leben im Niedermoorbereich in den „Meerbruchswiesen“ westlich des Sees. Seit 2006 brüten die deutschlandweit als bedroht eingestuften Fischadler wieder am Steinhuder Meer.



Fischadler - *Pandion haliaetus*

5.730 ha | Niedersachsen | RG-Nr.: 87

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet



Ökologische Schutzstation
Steinhuder Meer e. V.

Entlang der blauen Donau

Die Donau ist mit 2.900 Kilometern der zweitlängste Fluss Europas. Sie durchquert zehn Länder und bietet eine beeindruckende Vielfalt an Lebensräumen. Besonders wertvoll sind ihre Feuchtgebiete und Auenlandschaften.

Unterer Inn zwischen Haiming und Neuhaus



Stausee: ein wichtiger Lebensraum am Unteren Inn

Flusslandschaft in neuem Gleichgewicht

Entlang der Grenze von Deutschland und Österreich erstreckt sich das Schutzgebiet Unterer Inn über 55 Flusskilometer – von der Salzach bis zur Rottmündung. Nachdem der Inn Mitte des 20. Jahrhunderts vielfach gestaut worden war, um Energie zu gewinnen, entstanden mehrere flache Stauseen mit Inseln und Buchten, die rasch verlandeten. Auf den Schlammflächen entwickelten sich neue Auwälder, die heute als Rückzugsort für rund 300 Vogelarten dienen. Nachtreier, Eisvogel, Schnatterente, Zwergdommel und Gänsesäger brüten oder rasten hier. Der fast ausgestorbene Huchen, auch „Donaulachs“ genannt, nutzt verbliebene und wiederhergestellte frei fließende Abschnitte des Inns und der Salzach zum Laichen.

1.846 ha | Bayern | RG-Nr.: 96

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Der Untere Inn wurde in den letzten Jahren umfassend renaturiert. Zwei grenzüberschreitende Projekte zwischen Bayern und Österreich (INNSieme connect und LIFE Riverscape Lower Inn) stellen flusstypische Lebensräume wie Auwälder, Inseln, Sand- und Kiesbänke wieder her.

Eisvogel - *Alcedo atthis*



Naturium am Inn – das grenzübergreifende
Naturschutz- und Umweltbildungszentrum



Neue Wege für lebendige Moore

Die Ramsar-Konvention strebt das Prinzip des ‚wise use‘ an – einer nachhaltigen, umweltverträglichen Nutzung. Ein Beispiel dafür ist Paludikultur („palus“ – lat. „Sumpf“) – die Bewirtschaftung nasser Moorflächen, denn Moore können ihre wichtige Rolle als Kohlenstoffspeicher und -senken nur in gesunder, also nasser, Form erfüllen. Viele Paludikultur-Pflanzen sind ökonomisch interessant. Auf Pilotflächen im Ramsar-Gebiet Donaumoos wird Paludikultur mit Rohrglanzgras und Seggen als Rohstoff für klimafreundliche Bauplatten erprobt.

Donauauen und Donaumoos



Extensive Beweidung mit Wasserbüffeln hält die Feuchtwiesen offen.

Seit Jahrtausenden tritt Grundwasser aus den kiesigen Schichten und dem Karstgestein der Schwäbischen Alb an die Oberfläche. Dadurch wurde ein beeindruckendes Naturerbe geschaffen: das rund 4.000 Hektar große Niedermoor im Schwäbischen Donaumoos. Mit bis zu drei Meter starken Torfschichten zählt es zu den letzten intakten Niedermooren Bayerns. Es ist verbunden mit den naturnahen Auen und renaturierten Feuchtwiesen der Donauauen – dem Donauwald. Die Auen benötigen regelmäßige Überschwemmungen, um ihre Natur zu erhalten. Durch Nutzung und Regulierung der Donau werden sie jedoch nur noch bei Extrem-Hochwasser überschwemmt. Sie brauchen heute besonderen Schutz, damit sie als Rückzugsort für seltene Arten erhalten bleiben.

7.067 ha | Bayern | RG-Nr.: 90

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

Das uralte Moor beherbergt spezialisierte Tiere und Pflanzen, die andernorts längst verschwunden sind. Über 70 geschützte Wasservogelarten und mehrere gefährdete Pflanzenarten wurden im Donaumoos nachgewiesen. Hier brütet die wegen ihres Balzgesanges als „Himmelsziege“ bekannte Bekassine und das seltene Blaukehlchen. Auf den extensiv genutzten Feuchtwiesen leben seltene Tagfalter wie der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling und das Wiesenvögelchen. Trollblume und Mehlprimel gehören zu den botanischen Moorrelikten. Und die Kolbenente nutzt das Gebiet als Rastplatz.

Modellregion für „wise use“

Im Schwäbischen Donaumoos wird das Ramsar-Prinzip der nachhaltigen Nutzung erfolgreich umgesetzt. Seit 2011 wurden in den Kerngebieten Leipheimer und Gundelfinger Moos über 180 Hektar vernässt, weitere Flächen folgen. Das stoppt den Torfverlust und sorgt für mehr Kohlenstoffbindung. Eine extensive Beweidung mit Wasserbüffeln und anderen robusten Rinderrassen hält die Feuchtwiesen offen, so dass sie als Lebensraum für bedrohte Wiesenbrüter dienen. An deren Brutzeiten ist etwa auch die Mahd angepasst.



Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches
Donaumoos e.V.

Lech-Donau-Winkel



Intakte Flussökosysteme bieten ideale Lebensräume für seltene Arten.

Flussinseln im Fokus

Zwischen Lechmündung und Ingolstadt liegen die größten zusammenhängenden Auwälder der deutschen Donau. Auen, Sümpfe, Niedermoore, Baggerseen und Stauseen prägen die Landschaft. Die Region ist umgeben von landwirtschaftlichen Flächen und extensiven Weiden. Natürliche Flussinseln sind wertvolle Mosaiksteine der intakten Flussökosysteme: Sie bieten ideale Lebensräume für charakteristische Flussuferarten wie Biber, Eisvogel, Uferschwalbe und den selten gewordenen Flussregenpfeifer. Sie dienen als Brutplätze für seltene Fischarten, Rastplätze für Zugvögel und beheimaten Pionierpflanzen.

4.014 ha | Bayern | RG-Nr.: 91

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet



Für eine lebendige Donau

Die 1994 gegründete Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) regelt die länderübergreifende Zusammenarbeit von 14 Anrainerstaaten. EU-Förderprogramme bilden hier zentrale Instrumente zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Donau und ihres Einzugsgebiets.

Seit 2024 ist Deutschland Mitglied der Ramsar-Regionalinitiative Danube WILDislands, die zehn Länder entlang der Donau verbindet. Sie hat zum Ziel, die Donau als ökologischen Korridor zu erhalten, indem etwa naturnahe Flussinseln geschützt und renaturiert werden. Die Donau bildet so die Lebensader eines Verbunds aus Schutzgebieten,



das nicht nur wertvolle Ökosystemleistungen wie Wasserreinigung, Klimaschutz und Artenvielfalt sichert, sondern auch Raum für Naturerlebnis, Erholung und nachhaltigen Tourismus bietet.

Biber - *Castor fiber*



Rhein: vom Alpenrand bis zur Nordsee



Der über 1.000 Kilometer lange Rhein hat zwischen Alpen und Nordsee vielerlei Ökosysteme geschaffen. Schon Kelten, Römer und Germanen verehrten ihn als „Gott Rhenus“ – Sinnbild für Kraft und Fruchtbarkeit. Obwohl er seit jeher als Verkehrsweg intensiv genutzt wurde, dienen er und seine Feuchtgebiete heute noch vielen Arten als Lebensraum, Kinderstube und Nahrungsquelle.

Bodensee: Wollmatinger Ried – Giehrenmoos und Mindelsee



Am Bodensee bilden das Wollmatinger Ried mit dem Giehrenmoos und der Mindelsee zusammen ein einzigartiges Zusammenspiel aus Natur- und Kulturlandschaft – ein Feuchtgebiet internationalen Ranges. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten leben in der abwechslungsreichen Landschaft. Durch gezielte Pflegemaßnahmen wird sie erhalten und geschützt.

Zwischen Tradition und natürlicher Dynamik

Mit seinen Flachwasserzonen, breiten Röhrichten und zeitweise überschwemmten Streuwiesen und Auwäldern ist das Wollmatinger Ried das größte und älteste Naturschutzgebiet am deutschen Bodenseeuf. Natürliche Schwankungen des Wasserstandes fördern den Artenreichtum.

Unter den hier lebenden Vogelarten sind Drosselrohrsänger, Bartmeise, Zwergdommel und Kolbenente. Auch seltene Armleuchteralgen, Libellen und Schmetterlinge finden geeignete Bedingungen.

Die Mähwiesen sind durch traditionelle Nutzung entstanden: Über Jahrhunderte wurden sie als sogenannte Streuwiesen genutzt – das getrocknete Gras diente als Einstreu in der Tierhaltung. Auf den kiesigen Uferflächen wachsen Pflanzen, die sich angepasst haben. Hier findet man den seltenen Strandrasen und das Bodensee-Vergissmeinnicht, das weltweit fast nur am Bodenseeuf vorkommt. Insgesamt wurden im Gebiet über 600 Farn- und Blütenpflanzen gezählt.

Im Wollmatinger Ried verhinderten regelmäßige Überschwemmungen eine intensive Nutzung. So konnte sich die Landschaft weitgehend ungestört entwickeln mit naturnahen Ufern und artenreichen Kulturflächen in den höher gelegenen Bereichen, die heute durch gezielte Maßnahmen als Kulturlandschaft erhalten werden.

1.286 ha | Baden-Württemberg | RG-Nr.: 89

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet



NABU-Bodenseezentrum



© Kalle Nibbenhagen

Neuntöter – geschickter Jäger der Feldhecken

Vielfalt in Geborgenheit

Der Mindelsee ergänzt das Ried mit seiner offenen Wasserfläche, ausgedehnten Schilfzonen, weiteren Riedflächen, kalkreichen Niedermooren und naturnahen Wäldern. Hier leben über 2.000 Arten – darunter Schmetterlinge wie der Dunkle Moorbläuling, 20 Orchideenarten wie der seltene Sumpf-Glanzstendel und die in Europa gefährdete Moorente. Rund 150 Vogelarten sind nachgewiesen, über 70 davon Brutvögel. Dazu gehören Pirol, Schwarzspecht, Neuntöter und Flussee-schwalbe. Am Mindelsee gehen nachhaltige Nutzung und Naturschutz Hand in Hand: extensive Land- und Forstwirtschaft, naturschutzgerechte Beweidung und Mahd im Rahmen der Landschaftspflege sowie eine schonende Fischerei erhalten die Artenvielfalt.

Gemeinsam für vernetzte Feuchtgebiete



Die Ramsar-Konvention fördert die Zusammenarbeit zwischen Staaten, insbesondere, wenn gemeinsame Feuchtgebiete oder ökologische Korridore sie verbinden. In grenzüberschreitenden Ramsar-Gebieten stimmen sich die Länder bei Schutz, Monitoring und nachhaltiger Nutzung ab. Das stärkt die ökologischen Funktionen und den Erhalt der Biodiversität, es fördert die regionale Kooperation und den Wissensaustausch.

Unter den über 2.500 Ramsar-Standorten weltweit gibt es nur 22 Gebiete, die auch offiziell als grenzüberschreitende Ramsar-Gebiete ausgewiesen sind. In Deutschland gehören das Wattenmeer, der Oberrhein/Rhin supérieur und die Bayerische Wildalm dazu.

Schwarzspecht - *Dryocopus martius*

Mindelsee-Ausstellung



Oberrhein / Rhin supérieur



Deutsch-französische Fortbildung für effiziente Zusammenarbeit am Oberrhein

Der Oberrhein zählt zu den artenreichsten Landschaften Deutschlands und Frankreichs. Auf fast 200 Kilometern Länge bietet er vielfältige Flusslebensräume. Naturnahe Hartholzauen mit Eichen und Ulmen sowie Weichholzauen mit Pappeln und Weiden bilden wichtige Habitate für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Der Rheingraben ist eines der größten Grundwasserreservoirs Europas. Mit zahlreichen grenzüberschreitenden Maßnahmen haben die Anrainer die Wiederherstellung typischer Auenlandschaften mit Kiesbänken und Flachwasserzonen gefördert und erheblich zum natürlichen Hochwasserschutz und zur Sicherung des Grundwassers beigetragen.

25.117 ha | Baden-Württemberg | RG-Nr.: 1809
Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

Der Oberrhein liegt auf einer wichtigen Route für Zugvögel zwischen Nord- und Südeuropa und ist Rast- und Brutgebiet für Arten wie Eisvogel, Kiebitz, Flussregenpfeifer und verschiedene Entenarten. Aber auch Biber und viele Fledermäuse leben hier. Das Ramsar-Gebiet „Oberrhein/Rhin supérieur“ liegt direkt an der deutsch-französischen Grenze zwischen Basel im Süden, dem französischen Lauterbourg und Karlsruhe im Norden. Das milde Klima kommt Arten zugute, die sonst erst südlich der Alpen anzutreffen sind. So finden sich hier gefährdete Insekten wie die Skabiosen-Sandbiene, die Südliche Mosaikjungfer, der Ulmen-Prachtkäfer und die Sumpf-Grille. 40.000 Wasservögel rasten in dem Gebiet im Winter und 46 Fischarten sind darin zu Hause.

Grenzüberschreitende Gestaltung

Verwaltung und effizientes Management über die Grenze hinweg stärken die deutsch-französische Zusammenarbeit am Oberrhein. Exkursionswochen, Kinoabende, Ausstellungen, Führungen und Schüler*innenbegegnungen fördern das gemeinsame Verständnis für diesen Naturraum. Die enge binationale Kooperation setzt Maßstäbe, wie grenzüberschreitender Naturschutz und ökologisch verträgliche Bewirtschaftung aussehen sollten.



Naturschutzzentrum
Karlsruhe-Rappenwört

Rheinauen zwischen Eltville und Bingen



© Dr. Wolfgang Henkes

Gut versorgt in den Rheinauen: der Schwarzmilan.

Zwischen Eltville und Bingen am Rhein erstreckt sich über 20 Kilometer eine außergewöhnliche Flusslandschaft: die Rheinauen, auch bekannt als „Inselrhein“. Anders als in vielen anderen Regionen hat der Fluss hier keine Schleifen gebildet, sondern ein Netz aus Kies- und Sandbänken, Flachwasserzonen sowie Inseln geschaffen, die hier „Auen“ genannt werden. Die Landschaft ist sehr dynamisch, verändert sich ständig durch die Kraft des Wassers – etwa bei den saisonalen Überschwemmungen. Weich- und Hartholzaunen wechseln sich ab, Wasservögel rasten in Zonen mit stillem Gewässer, viele seltene Pflanzen und Tiere füllen die Auen mit Leben. Besonders beeindruckend sind die Eichen, von denen manche über 400 Jahre alt sind.

566 ha | Hessen/ Rheinland-Pfalz | RG-Nr.: 88

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

In den Rheinauen konnten bereits über 200 Vogelarten nachgewiesen werden. Durch den wechselnden Wasserstand ändert sich die Nutzung der Flächen im Jahresverlauf ständig. Schwarzmilane und Pirole brüten hier und sind wie Kormorane, Graureiher und Eisvögel das ganze Jahr über zu beobachten. Besonders sehenswert sind die kunstvollen Balzposen der Schellenten im Winter, wenn sie um Partner werben. Watvögel wie Grünschenkel und Bruchwasserläufer legen auf ihrem Weg bis nach Südafrika Stopps auf den Schlammflächen und Sandbänken ein.

Auen im Dienst von Mensch und Natur

Die Rheinauen bieten mehr als nur beeindruckende Natur. Extensiv bewirtschaftete Flächen wie Auwälder und Feuchtwiesen speichern Wasser, kühlen das Umland und sind natürliche Kohlendioxidsenken. Gleichzeitig laden sie als grüne Oasen vor der Haustür zur Naherholung ein. Ein bundesweit einzigartiges Angebot ist der Auenservice: Mitarbeitende des NABU sind zwischen Bingen und Budenheim zu Fuß oder mit dem Rad als Naturführer*innen unterwegs, um die Bedeutung der Auen für Mensch und Umwelt zu vermitteln.



NABU-Zentrum
Rheinauen

Unterer Niederrhein



Unterer Niederrhein: Winterparadies für Blassgänse

Schutz und Nutzung auf dem Weg zum Gleichgewicht

Nahe der niederländischen Grenze erstreckt sich eine reizvolle Auenlandschaft bestehend aus Feuchtwiesen, Weiden, Äckern, Altwässern, Deichen, Auwäldern und ehemaligen Baggerseen. Sie ist nicht nur schön, sondern auch ökologisch wertvoll. Im Winter rasten und überwintern hier mitunter bis zu 200.000 nordische Gänse, vor allem Blässgänse. Auch seltene wiesenbrütende Watvögel und andere Zugvögel sind zu sehen. Sogar der Seeadler brütet heute wieder hier. Noch in den 1990er-Jahren galt das Gebiet wegen menschlicher Eingriffe als gefährdet. Seither wird daran gearbeitet, Naturschutz und kulturelle Nutzung wieder in Einklang zu bringen.

25.000 ha | Nordrhein-Westfalen | RG-Nr.: 279

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Kulturlandschaften mit Geschichte und Zukunft



Feuchtgebiete sind tief in unserer Kultur verwurzelt. Über Jahrhunderte haben sie das Leben der Menschen geprägt und wurden durch die Menschen geformt. Sie haben gleichzeitig eine hohe ökologische und wirtschaftliche Bedeutung. Ihre Produktivität ist abhängig von intakter Natur, so dass sie etwa der Fischerei als Einkommens- und den Menschen als Nahrungsquelle dienen können. Oft gehören sie fest zur regionalen Identität und Tradition. Fischfangtechniken, Bräuche und Feste sind eng mit dem Jahreslauf und den Gewässern verbunden. Streuwiesen, typische Bestandteile vieler Feuchtgebiete, liefern wertvolle Naturprodukte wie Einstreu und Heu. Extensiv genutzt bieten sie ideale Lebensräume für seltene Pflanzen, Insekten, Vögel und Amphibien. Als Orte der Ruhe, der Inspiration und des Lernens dienen Feuchtgebiete der Erholung, Umweltbildung und dem sanften Tourismus. Ihr Erhalt liegt im Interesse aller.



**Biologische Stationen
am Unteren Niederrhein**

Voralpine Vielfalt

Die Seen und Feuchtgebiete der Voralpenregion sind wahre Multitalente: Sie bieten Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten, regulieren das regionale Klima und liefern sauberes Trinkwasser – nicht nur für die Region selbst, sondern weit darüber hinaus. Gleichzeitig sind sie beliebte Ausflugsziele und prägen die Identität und Kultur der Region.

Chiemsee



Naturerlebnis Chiemsee: nachhaltig und umweltbewusst

Der Chiemsee ist mit rund 80 Quadratkilometern der größte Voralpensee Bayerns und der drittgrößte See Deutschlands. Seine Ufer sind weitgehend naturbelassen und vielfältig: Flachwasserzonen, Moore, Feucht- und Auwälder wechseln sich ab. Die Tiroler Achen mündet im Süden in den See und bildet mit ihren Auwäldern und Schlammflächen, die sich über 1.265 Hektar erstrecken, das besterhaltene natürlich entwickelte Binnendelta Mitteleuropas.



Weißer Seerose - *Nymphaea alba*

8.231ha | Bayern IRG-Nr.: 95

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Artenvielfalt

Der Chiemsee und seine umliegenden Feuchtgebiete stellen ein international bedeutsames Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel dar. Hier leben Vogelarten wie Flussregenpfeifer, Schnatterente oder Schwarzhalsstaucher und seltene Fisch- und Pflanzenarten, beispielsweise die vom Aussterben bedrohten Perlfische und Mairanken sowie verschiedene Armleuchteralgen. In den Buchten blühen die Weiße Seerose und die Gelbe Teichrose. Ein besonderer Hotspot der Artenvielfalt ist das Tiroler Achen-Delta.

Kulturraum mit Perspektive

Der Chiemsee ist nicht nur ein ökologisches Juwel, sondern auch ein wichtiger Teil der regionalen Kultur. Er prägt das Lebensgefühl und die Identität der Menschen, bietet vielfältige Möglichkeiten für Erholung und Freizeit und zieht viele Besuchende an. Die traditionelle Fischerei hat hier noch einen festen Platz: Sie verbindet historisches Handwerk mit kulinarischer Vielfalt und bereichert die regionale Küche mit frischen Spezialitäten direkt aus dem See.



**Natur- und Landschaftsführungen
am Chiemsee**

Starnberger See



Reiherente – flinker Taucher mit leuchtenden Augen

Vogelschutz am Klarwassersee

Der Starnberger See ist der zweitgrößte und wasserreichste See Bayerns. Weil mangels Zuflüssen kaum Sedimente hineingespült werden, ist sein Wasser sehr klar – oft reicht der Blick bis zu 14 Meter in die Tiefe. Seltene Armleuchteralgen fühlen sich in solch klarem Wasser besonders wohl.

Im Frühjahr und Sommer wirkt der See eher ruhig, dann sind „nur“ rund 2.000 Wasservögel zu beobachten. In den Herbst- und Wintermonaten jedoch verzehnfacht sich ihre Zahl, dann gibt es auch seltene Gäste wie Prachtaucher, Sterntaucher und zahlreiche Entenarten, die aus Nord- und Osteuropa und sogar aus Sibirien anreisen – teilweise aus über 4.000 Kilometer Entfernung.

5.652 ha | Bayern | RG-Nr.: 94

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Im Sommer bietet ein Floß sichere Brutplätze für die seltene Flusseeschwalbe. Auch unter Wasser ist der See artenreich: Für die nachhaltige Fischerei besonders wichtig sind Renke und Seesaibling.

Bereits 1997 verpflichteten sich die organisierten Wassersportvereine und Seenutzer*innen zu einer „Winterruhe für Wasservögel“. 2025 erfolgte eine hoheitliche Ausweisung einer ca. 120 ha großen Vogelwinterruhezone, um die rastenden Vögel im Bereich der Roseninsel vor Störungen zu schützen. Naturschutzverbände und Behörden betreiben viel Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, um die Menschen für den Erhalt dieses einzigartigen Ökosystems zu sensibilisieren.



Zerbrechliche Armleuchteralge -
Chara fragilis



Vogelwelt und Naturschutz
am Starnberger See

Ammersee



© Bayerisches Landesamt für Umwelt
Maximilian Mittelbacher

Naturschatz Ammersee: Blick vom Südufer

Im Reich der Kornweihen und Wiesenbrüter

Das Ramsar-Gebiet Ammersee umfasst neben dem See auch die angrenzenden Naturschutzgebiete Ampermoos und die Vogelfreistätte Ammersee-Südufer. Es zeichnet sich durch besonders wertvolle Lebensräume wie Unterwasser-Kalktuffbänke, Schilfgürtel, Niedermoore und Streuwiesen aus. Seltene Arten wie der Ammersee-Tiefensaibling, die Bachmuschel und der endemische Ammersee-Kaulbarsch leben hier ebenso wie rund 135 Brutvogelspezies. Im Winter dient das Gebiet als Rastplatz für Kornweihen und viele Wasservögel. Für gefährdete Wiesenbrüter wie Bekassine und Braunkehlchen sind vor allem die Streuwiesen wichtig. Libellen, Schmetterlinge und Schnecken, darunter die Schmale Windelschnecke, ergänzen diese Vielfalt.

6.386 ha | Bayern | RG-Nr.: 93

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet, Naturschutzgebiet

Auch botanisch ist das Areal ein Naturschatz: In den Feuchtwiesen gedeihen das Traunsteiner-Knabenkraut und das Torf-Glanzkraut. Dank langjähriger Bemühungen kehrte der Große Brachvogel zurück, und erstmals in Oberbayern brütet hier sogar der Fischadler.



Gebietsbetreuung in Bayern



Traunsteiner-Knabenkraut -
Dactylorhiza traunsteineri

Bayerische Wildalm



Bayerische Wildalm – Moorlandschaft in einer Karstsenke

Klimaschutz von der Alm

Das Ramsar-Gebiet Bayerische Wildalm ist eine hochgelegene Alm- und Moorlandschaft auf etwa 1.425 Metern Höhe in Oberbayern. Dieses Ökosystem erstreckt sich bis nach Österreich und bildet zusammen mit dem dort benachbarten Wildalmfilz zusätzlich auch ein grenzüberschreitendes Ramsar-Gebiet. Eingebettet in eine Karstwanne – eine durch Regen geschaffene runde Senke im Kalkstein – bietet es ein einzigartiges Mikroklima für spezialisierte Moor- und Sumpfpflanzen wie Sonnentau, Schnabel-Segge und Torfmoos. Insgesamt wachsen hier 90 Pflanzenarten. Die Bayerische Wildalm leistet einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz der Region und schützt als Kohlenstoffspeicher das Klima.

6,5 ha | Bayern | RG-Nr.: 1723

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet

Rosenheimer Stammbeckenmoore



Intakte Moore sind ideale Lebensräume für verschiedene Heidelibellenarten.

Erfolgreiche Renaturierung im Alpenvorland

Die Rosenheimer Stammbeckenmoore haben sich in der letzten Eiszeit gebildet und zählen zu den größten und wertvollsten Moorlandschaften im Alpenvorland. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurden sie für den Torfabbau systematisch trockengelegt, um Brennstoff für Salinen und Brauereien zu gewinnen. Heute sind sie dennoch ein Paradebeispiel für erfolgreichen Naturschutz: Im Rahmen verschiedener Initiativen, darunter ein europäisches LIFE-Projekt, wurden rund 650 Hektar Hochmoorgebiet wiedervernässt und teilrenaturiert. Seltene Tier- und Pflanzenarten wie die Gefleckte Heidelibelle, der Wiesenpieper und die Kreuzotter können hier nun wieder gedeihen.

1.039,2 ha | Bayern | RG-Nr.: 2444

Schutzstatus: Natura 2000-Gebiet

Ackermarsche – Marschlandschaften die überwiegend ackerbaulich genutzt werden.

Altarm – Vom Hauptfluss abgetrennter ehemaliger Flusslauf.

Altaue – Natürlicher, regelmäßig überfluteter Teil einer Auenlandschaft.

Altgewässer – Gewässer, die früher Teil eines Flusses waren.

Auwald – Waldgesellschaft entlang von Flüssen, geprägt durch regelmäßige Überflutungen.

Ästuar – der mündungsnah Bereich eines Flusses, in dem sich Süßwasser aus dem Fluss und Salzwasser aus dem Meer mischen.

Balz (Balzzeit) – Zeit im Jahreszyklus von Tieren, in der sie um Partner werben.

Biosphärenreservat – Großräumiges Schutzgebiet mit Modellfunktion für nachhaltige Entwicklung.

Brackwasser – Wasser, in dem Süß- und Salzwasser aufeinandertreffen, z. B. in Ästuaren.

Bruchwälder – Feuchte bis nasse Wälder auf Moor- oder Sumpfböden.

Brutgebiet – Gebiet, in dem Tiere – insbesondere Vögel – ihre Jungen aufziehen.

Danube WILDislands – Ramsar-Regionalinitiative, die zehn Länder entlang der Donau verbindet.

Deichlandschaft – Vom Deichbau geprägte Kulturlandschaft entlang von Flüssen oder Küsten.

Extensive Nutzung – Landnutzung mit geringer Intensität und geringer Belastung für Natur und Umwelt.

Feuchtwiese – Grünland mit dauerhaft hohem Wasserstand.

Grünlandmarsche – Marschgebiete, die überwiegend als Grünland genutzt werden.

Heide – Offenlandschaft mit nährstoffarmen Böden und Heidevegetation.

Kalktuffbänke – natürliche, feste Ablagerungen aus Kalk.

Karstwanne – Natürliche Senke in Karstgebieten, oft wassergefüllt.

Kiesbank – Ablagerung aus Kies in Flüssen oder an Küsten, wichtiger Lebensraum.

Kohlendioxid (CO₂) – Natürliches Treibhausgas, das bei Verbrennungsprozessen entsteht oder bei Trockenlegung der Moore freigesetzt wird.

Kulturlandschaft – Vom Menschen geprägte Landschaft mit landwirtschaftlicher Nutzung.

Lebensraum – Bereich, in dem Organismen leben und ihre Lebensfunktionen erfüllen.

Marschlandschaft – flache fruchtbare Landschaft in Küstennähe oder entlang großer Flüsse.

Mauser (Mauserzeit) – Zeitraum des Gefiederwechsels bei Vögeln.

Mikroklima – Klima in einem kleinräumigen Gebiet, z. B. am Boden oder im Wald.

Moräne – Vom Gletscher abgelagertes Gesteinsmaterial.

Nasswiesen – Sehr feuchte Wiesen mit zeitweise überstautem Boden.

Nationalpark – Großes Schutzgebiet, in dem natürliche Prozesse möglichst ohne menschliche Einflüsse ablaufen.

Natura-2000-Gebiet – ein Gebiet, das Teil des EU-weiten Schutzgebietsnetzes (Natura-2000) zur Erhaltung gefährdeter Arten und Lebensräume ist.

Naturpark – Großräumige Natur- und Kulturlandschaft mit Schutz- und Erholungsfunktion.

Naturschutzgebiet – Rechtlich geschütztes Gebiet zum Erhalt von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen.

Nieder- und Hochmoore – Moore mit unterschiedlicher Wasser- und Nährstoffversorgung, s. Seite 37.

Ökosystem – Zusammenwirken von Lebensgemeinschaften und ihrer Umwelt.

Paludikultur – Landwirtschaftliche Nutzung nasser Moorböden.

Priel – Natürliches Wasserlauf-System im Watt.

Qualmgewässer – Gewässer, die entstehen, wenn Wasser bei Hochwasser unter Deichen hindurch gedrückt wird

Ramsar-Gebiet – International bedeutendes Feuchtgebiet nach der Ramsar-Konvention.

Ramsar-Regionalinitiative – Zusammenschluss mehrerer Staaten zur Umsetzung der Ramsar-Ziele.

Rastplatz – Gebiet, das von Zugvögeln zum Ausruhen genutzt wird.

Renaturierung – Rückführung von Lebensräumen in einen naturnahen Zustand.

Röhricht – Pflanzengesellschaft aus Schilf und ähnlichen Pflanzen in Uferzonen.

Salzquelle – Natürliche salzhaltige Quelle mit spezieller Vegetation.

Schilf – Hohe Röhrichtpflanze an Gewässern.

Schlammfläche – Beim Ablassen von Wasser freigelegte Schlammflächen, wichtige Nahrungsgebiete für Vögel.

Schlick – Feines Sediment aus Ton und Schluff in Gewässern.

Stillgewässer – Gewässer ohne nennenswerte Strömung, wie Seen oder Teiche.

Strandrasen – Salztolerante Pflanzengesellschaft an Küsten.

Streuobstwiese – Wiese mit hochstämmigen Obstbäumen, artenreicher Lebensraum.

Streuwiesen – Extensiv genutzte Feuchtwiesen mit späten Mahdterminen.

Süßwasserwatt – Wattflächen mit geringem Salzgehalt.

Tideelbe – Von den Gezeiten beeinflusster Abschnitt der Elbe nahe der Mündung.

Treibhausgase – Gase, die zur Erwärmung der Erdatmosphäre beitragen.

Ufersaum – Übergangsbereich zwischen Gewässer und Land.

Verlandungszone – Bereich, in dem Gewässer allmählich durch Sedimente aufgefüllt werden.

Wasserhaushalt – Gesamtheit aller Wasserbewegungen in einem Gebiet.

Wasserrückhalt – Maßnahmen zur Speicherung von Wasser in der Landschaft.

Wasserrückstau eines Flusses – Aufstau von Wasser durch natürliche oder künstliche Hindernisse.

Watt – Küstenbereich, der bei Ebbe trockenfällt.

Weide, magere – Nährstoffarme Weideflächen mit hoher Artenvielfalt.

Wetland City – Auszeichnung für Städte mit besonderem Engagement für Feuchtgebiete unter der Ramsar-Konvention.

Wiedervernässung – Anhebung des Wasserstands in entwässerten Gebieten.

Windwatt – Uferbereich, der durch starke ablandige Winde zeitweise trockenfällt. In Deutschland vor allem an der Ostsee zu beobachten. Das Wasser wird windbedingt aus flachen Bodden in die Ostsee gedrückt, sodass nährstoffreiche Flächen freiliegen, die z. B. Zugvögeln als Nahrungsgebiet dienen.

Wise-Use-Prinzip – Nachhaltige, umweltverträgliche Nutzung.

Zugvogel – Vogelart, die jahreszeitlich zwischen Brut- und Überwinterungsgebieten wandert.

ANK – Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz.

BR Mittelelbe – Biosphärenreservat Mittelelbe

BfN – Bundesamt für Naturschutz

BMUKN – Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

CO₂ – Kohlendioxid – Natürliches Treibhausgas, das bei Verbrennungsprozessen entsteht oder bei Trockenlegung der Moore freigesetzt wird.

DDA – Der Dachverband Deutscher Avifaunisten

EU – Europäische Union

GNF – Global Nature Fund

ha – Hektar – Flächeneinheit, entspricht 10.000 m².

IKSD – Internationale Kommission zum Schutz der Donau.

LBV – Landesbund für Vogel- und Naturschutz

LIFE – EU-Förderprogramm für Umwelt-, Natur-, und Klimaschutzprojekte

LKN.SH – Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein

NABU – Naturschutzbund Deutschland

NAZKA – Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört

NLPV – Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer

NPHW – Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

ÖSSM – Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer e. V.

ÖSL – Ökosystemleistungen – Aufgaben, die die Natur für die Menschen übernimmt: Nahrung, sauberes Wasser, Schutz vor Hochwasser oder Erholung etc.

RG-Nr. – die laufende Ramsar-Gebietsnummer, die bei der Listung vergeben wird.

UNESCO – United Nations Educational Scientific and Cultural Organization, auf Deutsch: Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur.

UNESCO-Biosphärenreservat – Biosphärenreservat mit internationaler Anerkennung durch UNESCO.

UNESCO-Weltnaturerbe – Naturstätten von außergewöhnlichem universellem Wert.

Watt*N – Freiwilligennetzwerk im Niedersächsischen Wattenmeer.

ZÖNU – Zentrum für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Feuchtgebiete internationaler Bedeutung (Ramsar-Gebiete) in Deutschland

1	Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	12	24	Donauauen und Donaumoos	40
2	Ostfriesisches Wattenmeer mit Dollart	12	25	Unterer Inn zwischen Haiming und Neuhaus	41
3	Jadebusen und westliche Wesermündung	13	26	Lech-Donau-Winkel	42
4	Elbe-Weser Dreieck	13	27	Bodensee: Wollmatinger Ried – Giehrenmoos und Mindelsee	44
5	Hamburgisches Wattenmeer	14	28	Oberrhein / Rhin supérieur	46
6	Boddengewässer Ostufer Zingst, Westküste Rügen – Hiddensee	16	29	Rheinauen zwischen Eltville und Bingen	47
7	Ostufer der Müritz	19	30	Unterer Niederrhein	48
8	Krakower Obersee	20	31	Chiemsee	50
9	Galenbecker See	20	32	Starnberger See	51
10	Niederung der Unteren Havel / Gülper See / Schollener See	22	33	Ammersee	52
11	Unteres Odertal, Schwedt	23	34	Bayerische Wildalm	53
12	Teichgebiet Peitz	27	35	Rosenheimer Stammbeckenmoore	53
13	Weserstausee Schlüsselburg	27			
14	Rieselfelder Münster	28			
15	Helgestausee Berga-Kelbra	29			
16	Ismaninger Speichersee mit Fischteichen	30			
17	Niederelbe, Barnkrug-Otterndorf	32			
18	Mühlenberger Loch	32			
19	Aland-Elbe-Niederung und Elbaue Jerichow	33			
20	Elbauen, Schnackenburg-Lauenburg	34			
21	Diepholzer Moorniederung	36			
22	Dümmer	37			
23	Steinhuder Meer	38			

Was können wir für die Feuchtgebiete tun?



Schützen, was noch vorhanden ist

→ Bestehende Feuchtgebiete unter Schutz stellen und ihre ökologische Funktion erhalten.

Wiederherstellen, was verloren ging

→ Entwässerte Moore wiedervernässen, Auen und Flüsse renaturieren.

Lokal und global zusammenarbeiten

→ sich regional und international für den Schutz der Feuchtgebiete einsetzen.

Politik und Planung verantwortungsvoll gestalten

→ Feuchtgebiete in die Raumplanung einbeziehen, Gesetze vorausschauend planen, in die Wiederherstellung von Feuchtgebieten investieren, Schwammstädte vorantreiben, als Bürger*in politisch aktiv werden.

Wissen und Bewusstsein stärken

→ Aufklären, warum Feuchtgebiete so wichtig sind – im Alltag, in den Medien und der Politik.

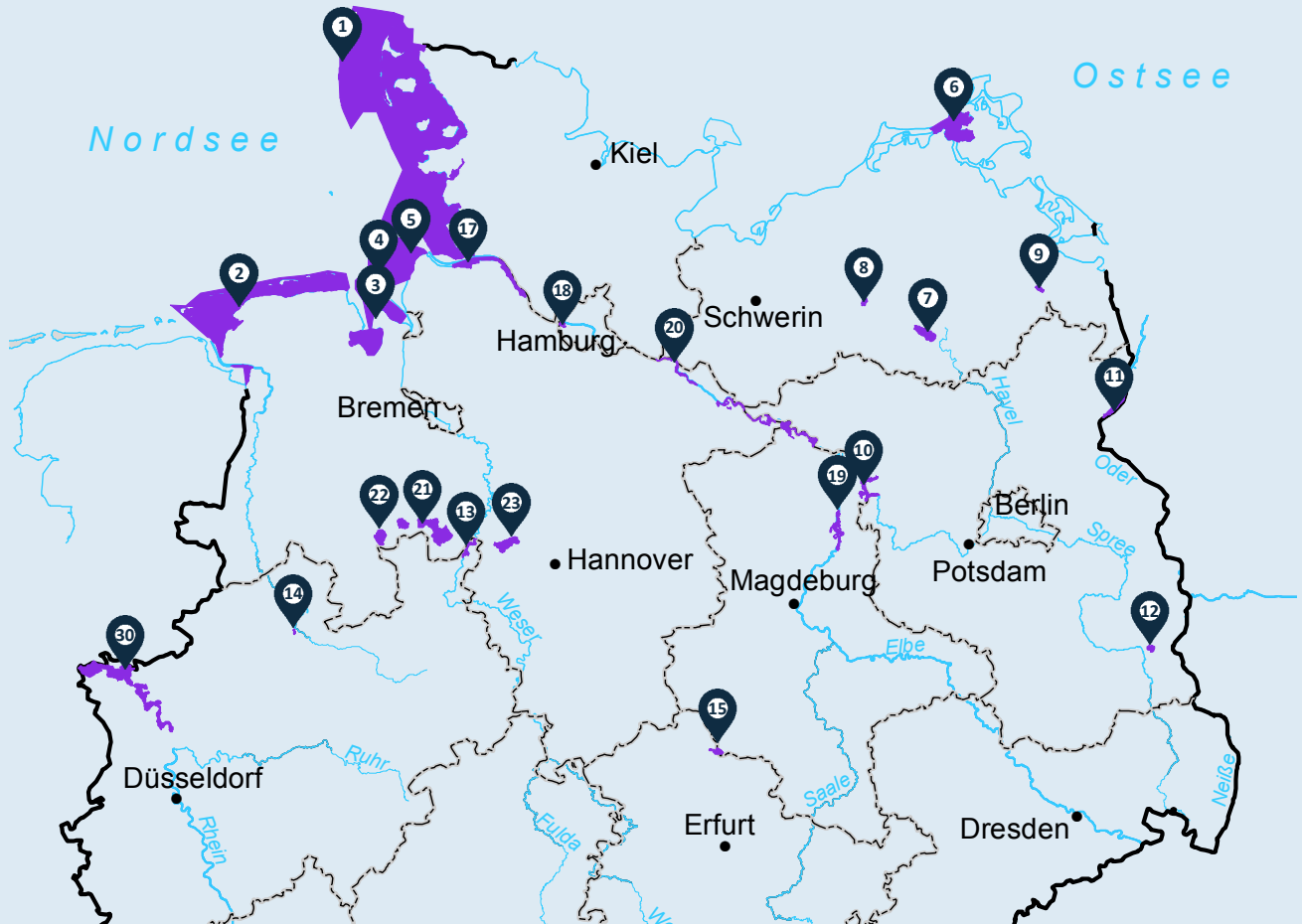


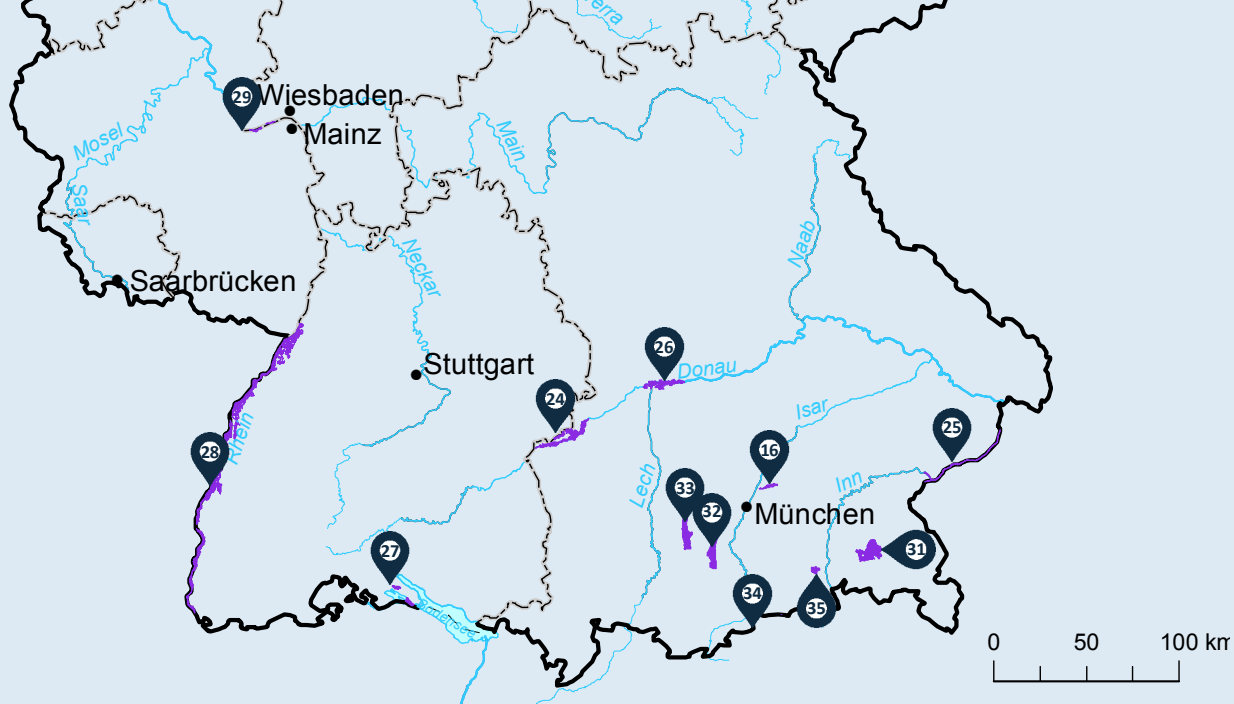
Ramsar-Gebiete
in Deutschland



Chancen und Perspektiven für
Feuchtgebiete - Global Nature Fund

35 Ramsar-Gebiete in Deutschland





 Ramsar-Gebiete

Datenquellen:
Bundesamt für Naturschutz (BfN) 2021
nach Angaben der Bundesländer
Geobasisdaten: © GeoBasis - DE / BKG 2019
Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0
(www.govdata.de/dl-de/by-2-0)
EuroGlobalMap: © EuroGeographics



ramsar.org –
Die Internationale
Feuchtgebiets-Konvention

Gefördert durch das BfN mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) und die Deutsche Postcode Lotterie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

